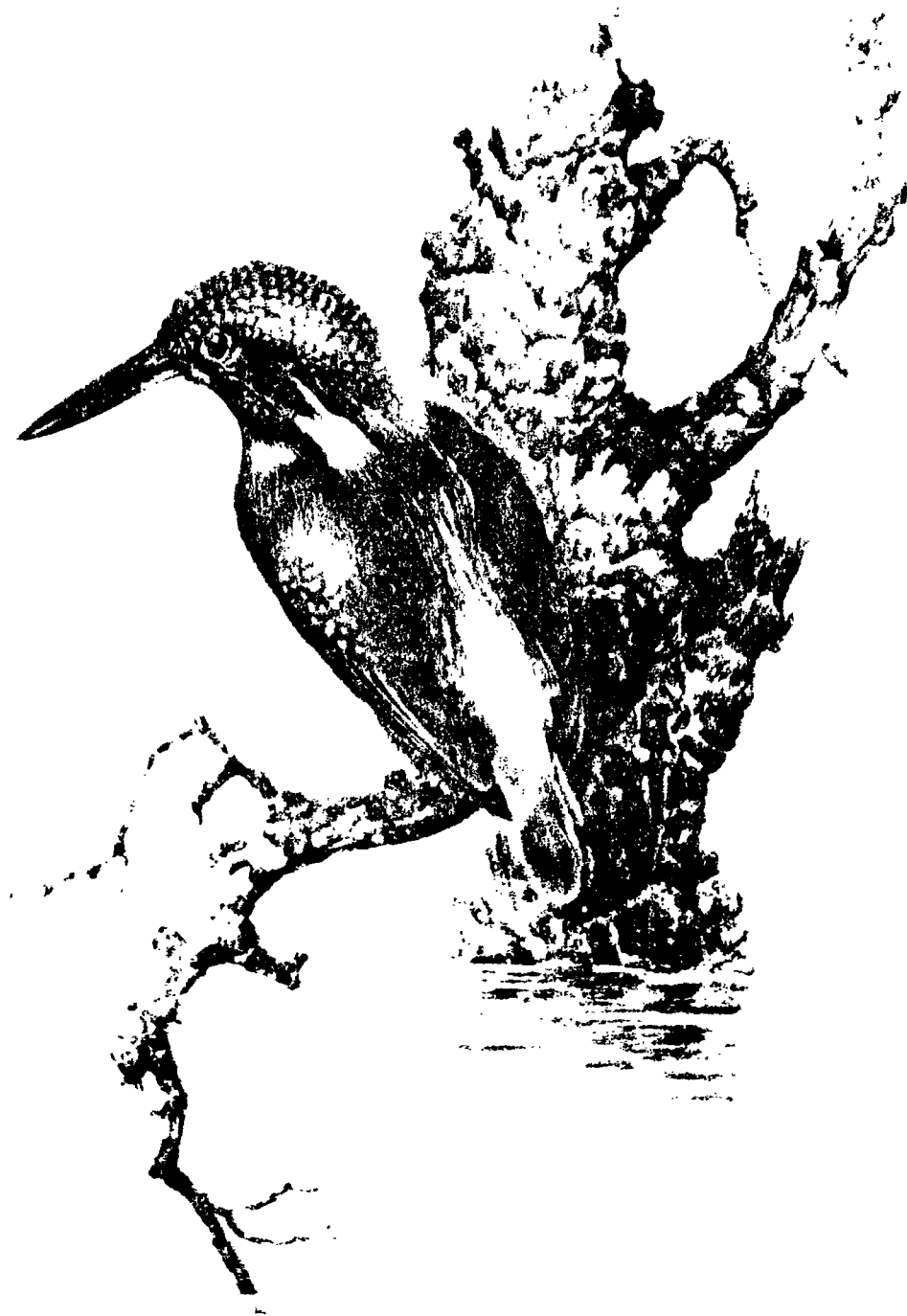


**Arbeitsgemeinschaft Bergischer
Ornithologen
(ABO)**



Berichtsheft Nr. 8 (1986)

INHALTSVERZEICHNIS

Die Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen ist ...	2
Schreiben Sie für unser Berichtsheft	2
Vogelkundliche Beobachtungen (S. Hubert)	3
Die Vogelwelt des Freudenthales (T. Stumpf)	18
Beobachtungen zur Ruf-, insbesondere zur Balzruf- aktivität des Schwarzspechts im Jahresverlauf (W. Radermacher)	25
Sehr intensiv trommelnder Kleinspecht zu später Jahreszeit. Mit einigen Daten zur Trommeltätigkeit dieser Spechtart. (W. Radermacher)	28
Ringfunde bitte melden (C. Buchen)	30
Zur Färbung junger Fitisse und Zilpzalpe (W. Raderm.)	31
Beobachtungen zum Nahrungserwerb des Zwergtauchers (G. Karthaus)	33
Das Haselhuhn im Oberbergischen Kreis (K. Wienhold)	34
Zu: Zur Häufigkeit von Winter- und Sommergoldhähnchen im Oberbergischen Kreis (J. Riegel)	35
Zunahme des Sommergoldhähnchens im nördlichen Oberbergischen Kreis (P. Herkenrath)	36
Nachweis der Schleiereule in Hückeswagen/Oberberg. Kreis (P. Herkenrath)	37
Mauersegler als Verkehrsoffer (G. Karthaus)	38
Spuren im Schnee (H. Flosbach)	38
Fang eines "großen Vogels" (H. Flosbach)	39
Vogelnamen im Wandel der Zeiten (G. Bornewasser)	40
Sylter Tagebuchblätter eines Hobbyornithologen (G. Rosahl)	41
Zum Flug des Graureihers mit gestrecktem Hals (J. Riegel)	41
Exkursionen	45
Fledermäuse, zum Aussterben verurteilt? (F.-G. Kolodzie)	45
Den Kampf um die Mausohr-Wochenstube verloren! (C. Buchen)	47
Umfrageergebnisse werden kostenlos zugeschickt (C. Buchen)	47
Ein Lerchensporn-Auwald bei Ränderoth (G. Karthaus)	48
Buchbesprechung: Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes (Nichtsingvögel) von E. Bezzel	50
Berichtigung (G. Karthaus)	50

Redaktion: Stefan Hubert und Johannes Riegel

(Für die Beiträge sind nur die Verfasser verantwortlich.)

Die Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen
(ABO) ist ...

... eine Gruppe vogelkundlich interessierter Mitglieder
vor allem der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen (GRO)
und des Rheinisch-Bergischen Naturschutzvereins (RBN).
Wir sind kein "e.V." und erheben auch keine Beiträge.
Gelder für Porto oder für den Druck dieses Heftes
kommen ausschließlich aus kleinen Spenden zusammen.
Mitmachen kann jeder, der wirklich mitarbeiten möchte.
Wir sind eine Arbeitsgemeinschaft und können keine Kartei-
leichen gebrauchen. Etwa alle zwei Monate treffen wir
uns zu interessanten Exkursionen im Bergischen Land.
Zweimal jährlich kommen wir abends zusammen, um Beobach-
tungen des vergangenen Halbjahres auszutauschen und um
zu diskutieren. Zur Zeit besteht die ABO aus rund 70
Mitgliedern.

Schreiben Sie für unser Berichtsheft

Haben Sie etwas, das wir hier veröffentlichen können?
Bestimmt! Wie sie in diesem Heft sehen, beschränken wir
uns nicht auf rein ornithologische Berichte. Bitte
schreiben Sie die Artikel auf DIN A 4 - Blätter nach
dem Muster dieses Heftes.

Wir wollen und können dem Charadrius, der Mitglieder-
zeitschrift der GRO, keine Konkurrenz machen. Vielleicht
regt Sie die Mitarbeit an unseren Heften aber dazu an,
auch einmal einen Artikel oder eine Kurzmitteilung für
den Charadrius zu schreiben oder wenigstens interessante
Meldungen für den Halbjahres-Sammelbericht der GRO
einzureichen.

V o g e l k u n d l i c h e B e o b a c h t u n g e n

Zeitraum: 16.III. - 15.IX. 1985

Melder: R.Bartholdi (Ba), H.u.E.Berghegger (Be), W.Breuer (Br),
H.Flosbach (F), R.Dahmer (Da), G.Dreyer (Dr), F.Herhaus (Her),
P.Herkenrath (HeP), T.Herkenrath (HeT), S.Hubert (Hu), G.Karthaus
(Ka), F.-G. Kolodzie (Kol), J.u.M.van der Kooy (vdK), H. Kowalski
(Ko), K.Lethe (Le), K.Mühlmann (Mü), W.Radermacher (Ra), J.Riegel
(Ri), K.-H. Salewski (Sa), G.Schäfer (Schä), W.Siebertz (Si),
T.Stumpf (Stu), H.Völz (Vö), K.Wienhold (Wi) C.Steinhausen (Ste)

Kürzel für häufig genannte Gewässer

Aggerstau: Ehreshoven I u. II AEI/ AEII, Wiehlmünden AWI,
Bevertalsperre BS, Beverteich BT, Grünewaldteich b. Overath-Unteresch-
bach GRÜ, Stau Leiersmühle LEI, Neyetalsp. NEY, Wiehltalsp. WIE,
Wuppervorstau WUV, Gr. Dhünntalsp. DHÜ,

Artenliste

H a u b e n t a u c h e r (Podiceps cristatus)

BS: 11-13 am 17., 19., 21.III., 3 am 27. u. 30.III., 1 am 3.IV.,
2 am 6.IV. im Stooter Arm 1 am 12.V., 2 am 16.V.
BP mit 1 juv. vom 24.VI. - 23.VIII. immer wieder im Unterlütt-
genauer Arm,
Lingesesperre: 3 BP am 19.VII.: 1 mit 4 gr. + 2 kl. juv.
1 mit 2 gr. juv.
1 mit 2 mittelgr. juv.
3 ad. + 4 juv. noch am 14.VIII.
DHÜ: 2 am 21.VII.
AWI: 1 BP ab 17.VI., am 6.VII, fest brütend, am 9.VIII. mit 4 ca. 2
Wochen alten juv., die großgezogen wurden, am 13. IX. Nestbau
ohne Brut, während die juv. noch gefüttert werden.

(F, HeP, HeT, Ka, Ko, Sa)

Z w e r g t a u c h e r (Tachybaptus ruficollis)

WUV: 50 am 29.III., 24 am 4., 21 am 8., 0 am 19.IV.
7 am 19.VIII., 10 am 7.IX.
BT: 1 vom 17.III. bis mind. 10.V.
Aggerstau: E'kirchen insges. 31 am 18.III., 22 am 1.IV.,
je 1 AEI und Stau Haus Ley als letzte am 13.IV.
1 AEI, 7 AWI, 5 Brunohl am 13.IX.
(F, HeP, HeT, Ka)

K o r m o r a n (Phalacrocorax carbo)

1 am 29.III. NEY (noch nicht voll ausgef.) (F)
15 am 15./16.IV., 2 am 14.V. WIE (Ko, Wie)

S r a u r e i h e r (Ardea cinerea)

je 1 am 14./15.IV., 5./6.V., 19.VII., 2 am 18.VIII. Naafbach-
tal (Ra) 2 - 8 vom 15.VII. - 15.IX. immer wieder AEII (Be),
ab Anf. VIII immer wieder bis zu 6 GRÜ (Hu)
BT: Maximalzahlen 9 am 19.III., 5 am 5.VII., 8 am 5.IX.,
7 am 12.IX, (HeP, HeT)
Bruten: 1 BP Fichten an B55 bei AEII
1 BP Fichten an B55 bei AWI (hier 3 juv. flügge) (Ka)

H ö c k e r s c h w a n (Cygnus olor)

1 immer an BT, aber keine Brut (HeP, HeT)

S t r e i f e n g a n s (Anser indicus)

1 am 30.V. AEII (Ka)

K a n a d a g a n s (Branta canadensis)

♂ am 1.u.19.III. BS, 1 Ex. mit großer Hand-Armschwingenlücke (HeP, HeT, Sa) 2 am 14.IV., 4 am 1.V. AEII (Be)

P f e i f e n t e (Anas penelope)

1 ♂ 1 ♀ am 29.III. AEII (Ka)

S c h n a t t e r e n t e (Anas strepera)

1 ♀ am 27.III. AWI (Ka)

K r i c k e n t e (Anas crecca)

LEI: 3 ♂ 1 ♀ vom 16.-24.III., 1 ♂ 1 ♀ am 5.IV., 1 ♂ 3.IX. 4 ♀ (farb) am 5.IX., 3 am 10.IX., 4 am 14.IX. (F, HeP, HeT)
3 am 3.IV. AEII (F)

S t o c k e n t e (Anas platyrhynchos)

BT : Nachdem am 19.III. 13 ♂ 10 ♀ dort waren, waren es am 4.IV. nur 1 ♂ 1 ♀, 13 ♂ 1 ♀ am 7.VI., 30, (die ♂ in Mauser) am 5.VII, 2 ♀ mit 5 + 6 juv. am 14.VI.

WUV: am 4.IV. nur 2 ♂ 1 ♀, 6 ♂ 2 ♀ am 11.V., 17 ♂ 1 ♀ am 6.VII., insgs. also schwankende Zahlen HeP, HeT)

L ö f f e l e n t e (Anas clypeata)

1 ♂ 1 ♀ am 1.V. LEI (F)

mehrere am 23.III., 5 ♂ 5 ♀ am 30.III. und 1.IV. (Balzverh.)(Ka)

T a f e l e n t e (Aythya ferina)

BS: 47 ♂ 21 ♀ am 17., 52 ♂ 21 ♀ am 19., 48 ♂ 23 ♀ am 21., 20 ♂ 10 ♀ am 27.III. ♂ am 5.IV. (F, HeP, HeT)
1 ♂ vom 5.4.-15.5. (HeP, HeT)

Aggerstaustufen E'kirchen : letzte (2 ♀) am 8.IV., erste (1 ♂) am 16.VIII., jeweils AWI (Ka)

R e i h e r e n t e (Aythya fuligula)

12 ♂ 10 ♀ am 29.III. NEY (F), 2 ♂ am 29.III. WUV (HeT)

BS: 24 ♂ 21 ♀ am 17.+ 19.III., 19 ♂ 23 ♀ am 21.III. (HeP, HeT, Sa)

BT: Praktisch während des ges. Berichtszeitraums welche anwesend, max. 9 ♂ 6 ♀ am 30.III., Zahlen nehmen zu VIII/IX hin ab, vom 10.VIII. an z.B. meist nur 1 ♀ (F, HeP, HeT)

LEI: ab 11.V. bis 20.VII. von 1 ♂ 1 ♀ bis 4 ♂ 3 ♀; Bruterfolg: am 2.VIII 1 ♀ mit 6 juv. (F, Sa)

1 ♂ am 1.V. AEII (Be), 1 ♂ 1 ♀ am 15.VI. Steinbruchsee
Wilde Aggerstaustufen aber wohl keine Brut (HeP)

S c h e l l e n t e (Bucephala clangula)

1 ♂ 1 ♀ am 17.III., 4 ♂ 2 ♀ am 19.III. BS, hohe Zahl! (HeP, HeT, Sa)
1 ♀ am 21.III. BT (F), 1 ♀ am 18.III. AEI (Ka)

M e r g e l l u s a l b e l l u s (Mergellus albellus)

1 ♀ (-farb) am 17., 18., 19.III. BT, am 21.III. BS (F, HeP, HeT, Sa)

M e r g u s m e r g a n s e r (Mergus merganser)

1 ♂ 1 ♀ am 17.III., 1 ♀ am 18.III. BT, 3 ♂ 7 ♀ am 17.III.,
1 ♂ 2 ♀ am 19.III. 5 ♂ 3 ♀ bzw. 6 ♂ 8 ♀ am 21.III. BS (F, HeP, HeT, Sa)
4 ♂ 8 ♀ am 20.III. NEY (F)
4 ♂ 6 ♀ am 18.III., 5 ♂ 8 ♀ am 26.III. AEII (Ka) 108 (!) am 24.III. Wahnachtalsperre (Schä)

M ä u s e b u s s a r d (Buteo buteo)

Zum MTB 5009 Overath: 7 Brutnachweise, dazu 3x Brutverdacht.
Junge: 3 x 2, 3 x 1, 1 x ? In einem Horst am 3.VII. noch 2
Dunenjunge (10-14 Tage alt), die am 1.VIII. ausflogen. Unter
2 (der "erfolgreichen") Horsten Reste von toten juv. (Le)

S p e r b e r (Accipiter nisus)

Wiedrum mehrere Einzelb. aus allen Gebietsteilen (F, Hu, vdK, Be)
Ra: "Vielleicht Brut in der weiteren Umgebung von Meisenbach, da
12 Einzelb. auf alle Monate verteilt, eine Zweifäch-B. am 23.VIII"
1 sichere Brut MTB 5009 Overath (3 juv.), keine Anzeichen für
weitere, aus 83 und 84 bekannte Reviere verwaist. (Le)

H a b i c h t (Accipiter gentilis)

1 BP (seit Jahren) westl. Hückeswagen (Vö)
2 sichere Bruten im MTB 5009 Overath (1 + 3 juv), 2 weitere Brut-
verdacht (vdK, Le)
mehrere Einzelb. Raum W'fürth (F, HeP), und Meisenbach, hier
je 1 an 8 einzelnen Tagen des Zeitraums (Ra)
Jagdversuch: am 7.IX. auf Ringeltauben, Wiehl-Oberbantenberg (Her)

R o t m i l l a n (Milvus milvus)

Frühjahrszug (siehe auch Berichtsheft 7, S.5):
1 am 20.III. Lindlar-Schmitzhöhe, 2 am 21.III. 7.30h Ov.-Eulen-
thal, 2 am 6.IV. Ov.-Brombacherberg, 1 am 25.III. Wiehl-Hübender
(Hu, vdK, Wi)
häufigere Beob. während der Brutsaison:
Ov.-Federath (Heckberg) (Be, vdK)
Meisenbach (Ra) Bereich Waldbröl (Wie, Kol)
W'fürth-Isenburg/Heidkotten (F, HeP)
Bereich Hückeswagen (F, HeP)
Dazu kommen noch singuläre Beob. anderenorts.
Wie berichtet von einem im Sturzflug jagenden Paar auf frisch
gemähter Wiese bei Drabenderhöhe am 10.IX., Identität mit den
Ex. vom Heckberg möglich.
Herbstzug:
7 am 27.+28.VIII WIE (Mü), 9 am 12.VIII. W'fürth-Vossebrechen (F),
beides sehr frühe Daten für Trupps.
6 WUV und 2 BT am 5.IX. (HeP)
1 sicheres BP bei H'Wagen, wie Vorj. (HeT)

S c h w a r z m i l l a n (Milvus migrans)

1 am 11.V. GRÜ (Le)

W e s p e n - R a s s a r d (Pernis apivorus)

1 am 22.V. nach GRÜ, je 1 am 13.VII. + 14.VIII. Meisenbach (Ra)
2 am 14.VII. Ov.-Marienstollen (Le)

Russarde (Mäuse-? Wespen-?)

30 am 1.IX. in sehr großer Höhe kreisend, Wildbergerhütte -
Langenbach (Kol)

R o h r w e i h e (Circus aeruginosus)

1 dunkles Ex. verm. dieser Art am 29.IV. nach NW Meisenbach (Ra)
1 ♂ am 30.IV. LEI (F)

K o r n w e i h e (Circus cyaneus)

je 1 am 6.IV., 4.V., 28.VI. WIE (Mü)

F i s c h a d l e r (Pandion haliaetus)

1 am 15.IV. WIE (Ko), 1 am 16.V., verg.nach Fisch jagend BS(HeP)

1 am 7.IX. WUV (HeT), 1 am 7.IX. WIE (Mü)

B a u m f a l k e (Falco subbuteo)

2 BP Bereich W'fürth (F, Vö)

3 am 16.VIII. in der Nähe des bek. Horstplatzes Friesenhagen,

2 davon laut rufend, juv.? (Kol)

1 am 18.VIII. Rauchschwalben jagend Meisenbach (Ra)

T u r m f a l k e (Falco tinnunculus)

10 10 immer wieder Bereich GRÜ (Hu, Le, Stu)

mehrere Einzelbeob. in der Wahner Heide (Stu)

mehrere Einzelb. Marienheide/Kürten/W'fürth (F)

1 am 21.III. Zentrum Waldbröl (Kol) 0 im Zeitraum, Meisenb.(Ra)

F a s a n (Phasianus colchicus)

1 am 27.V. W'fürth-Lieth (F)

K r a n i c h (Grus grus)

siehe besondere Seiten! (S.7-8)

T e i c h r a l l e (Gallinula chloropus)

je 1 am 4.IV.WUV, 12.V.LEI, 8.VI.BS, 7.IX.(diesj)WUV(HeT)

Brut: auf LEI 5 pull. ab 13.VII. (F, HeT)

Teich b.W'fürth-Unterstenhof: am 18.VII. 2 fast ausgew.

juv. und 1 pull, 2 Bruten? (F)

Erster sicherer Brutnachweis GRÜ: 1 ad.2 pull am 9.VII.(Le)

B l e ß r a l l e (Fulicaatra)

6 am 19.III.BS, 18 am 19.III.BT, 7 am 29.III.WUV, 3 am 27.V.WUV,
dort 1 Übersommerung: 1 Ex. mind.v. 4.IV.-Mitte IX. immer an
ders.Stelle (HeT)

135 am 18.III. als Summe Staustufen E'kirchen (Ka)

Bruter:

mind. 29 BP Aggerstaustufen E'kirchen (Ka)

mind 3 BP BT (2 + 2 pull. ab 7.VII.) (HeP, HeT)

1 - 3 BP BS (HeT)

K i e b i t z (Vanellus vanellus)

Deutlicher Schlechtwetterzugstau an der BAB Overath (Schnee-
felle im Grenzland u. Oberbergischen): 500 am 18.III., 1000 am
19.III. 80-100 am 22.III. (Hu)

300 am 18.III. W'fürth-Flughafen, 10 am 19.III. H'wagen-Junker-
busch (HeP, Sa)

20 am 24.III. WIE ziehend (Hi), 20 am 26.III. AEII (Ka),

34 am 27.III. Meisenbach nach NE (Ra)

16 am 24.III. W'fürth-Kleinfastenrath (F) 1 am 27.III. H'wagen-

Junkerbush (HeP) 4 am 4.IV. W'fürth-Niederbennigrath, 1 am

2.V. und 2 am 11.V. W'fürth-Isenburg, 1 am 11.V. W'fürth-Arnsberg (F)

Bruten:

Brutverdacht LEI: vom 24.III.-5.VI. 2 - 4 (F)

3 - 5 BP zw. Bergisch Born und Bornbach (Vö)

1 BP ehem. Müllkippe Bensberg, Birkerhöhe (Dr)

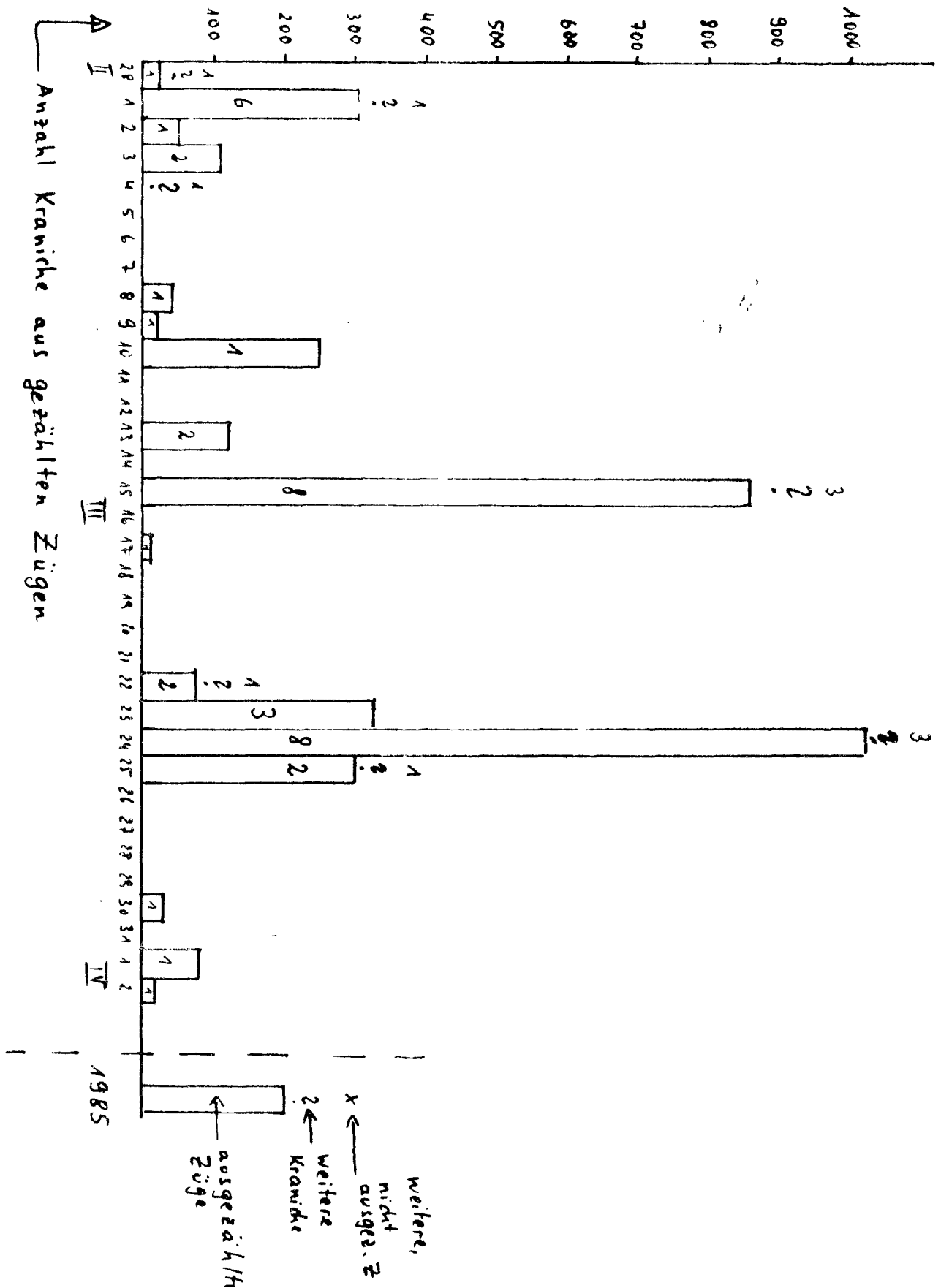
8 - 10 BP BAB Overath (Hu)

K r a n i c h (Grus grus)

Gesamtdarstellung der Meldungen zum Frühjahrszug 1985 (teilweise bereits in Berichtsheft Nr. 7, S.7 aufgeführt)

28.II.	20	17.35 h	Wildbergerhütte	NE
	?	22.00 h	Ruppichterorth	
1.III.	45	7.00 h	Wiehl-Hübender	NE
	40/50	11.00 h	Kürten-Biesfeld	
	90	14.55 h	Wiehl-Hübender	NE
	34	15.26 h	WIE	E
	50/60	nachm.	Bgn	
	30/50	nachm.	Genkeltalsperre	
	?	spätab.	GM-Hunstig	
2.III.	55	15.20 h	Wildbergerhütte	NNe
3.III.	60	19.00 h	Ruppichterorth	NE
	33	7.35 h	GM-Lantenbach	
4.III.	?	23.45 h	Ov.-Steinenbrück	
8.III.	40	18.05 h	Wildbergerhütte	SE !!
9.III.	15	14.17 h	Wiehl-Hübender	NE
10.III.	250	16.55 h	Wildbergerhütte	NNE
13.III.	90	16.30 h	Wiehl-Hübender	NE
	30	17.00 h	Wildbergerhütte	NNE
15.III.	28	16.25 h	Bgn (nur 1 ruft kurz)	E
	300	17.30 h	Bensberg-Moitzfeld	
	60	18.10 h	GM-Lobscheid	
	80	18.15 h	GM-Kerberg	
	160	18.30 h	Bensberg-Ehrenfeld	
	100	18.50 h	GM	NNE
	?	18.50 h	W'fürth	NE
	120	19.00 h	Kürten	
	?	19.25 h	GM - Lobscheid	
	?	19.33 h	GM - Lobscheid	
	90/120	?	GM - Hunstig	
17.III.	9	11.05 h	W'fürth	
	1 Zug	15.00 h	W'fürth	
22.III.	23	13.25 h	Wiehl-Löffelsterz	
	50	19.00 h	Lindlar-Georghausen	
	1 Zug	22.00 h	Dieringhausen	
23.III.	140	17.00 h	Odenthal-Glöbusch	
	150	18.00 h	"	
	32	18.35 h	Rvwald	
24.III.	2 Züge	mittags	Meisenbach	
	1 Zug	15.00h	W'fürth	
	150	16.30 h	Ov.-Vilkerath und E'kirchen-Ründeroth	ENE
	50/60	16.45h	H'wagen	
	80	16.50	nacheinander Rösrath-Breide/ Ov.-Marialinden	
		bis 17.10	und E'kirchen-Schnellenbach	
	300	17.10 h	Ov.-Vilkerath	
	125	17.25 h	GM	ENE
	120	17.50 h	W'fürth	
	120	18.30 h	Wiehl-Hübender	NE
	80	19.00 h	"	NE

25.III.	200	14.00 h	Odenthal-Glöbusch	
	?	14.02 h	Meisenbach	in Wolken NE
	100	15.00 h	W'fürth	
30.III.	30	17.00 h	Lindlar-Schmitzhöhe	NE
1. IV.	80	15.20 h	E'kirchen-Ehreshoven	NNE
2. IV.	12	15.30 h	Ründeroth	NNE



Nachbrutzeit:

16 am 19.VI. W'fürth-Wipperfeld. 4 am 4.VII. RvW-Herkingrade,
100 am 19.VII. W'fürth-Poshof. 30 + 11 am 21.VII. DHÜ, 60 am
11.VIII. W'fürth-Poshof, 1 am 10.IX. W'fürth-Bochen (F)
an LEI: 11 am 4.VII., 17 am 7.VII., 62 am 18.VIII., von da an
immer ungefähr gleich viele bis 72 am 10.IX. (F, Sa)

Flußregenpfeifer (Charadrius dubius)

an GRÜ dieses Jahr wohl keine Brut (hoher Wasserstand, dadurch
eingeengte Freifläche, verregneter Mai), Beob ad. Tiere am
6.IV., 13.IV., 18.V. 18.VI. (Hu, Le)

1 Paar Anf. VI in Grube Nordteil Wahner Heide, eventuell Brut-
versuch, aber Überschwemmung (Schä)

LEI: 26.IV. - 14.VII. immer wieder 1 - 4 Ex., kein direkter
Brutnachweis (F, HeT, Sa)

1 am 8.VII. W'fürth-Hämmern (Sa)

Bekassine (Gallinago gallinago)

1 am 28.IV. aus einer Wiese nach N, Meisenbach (Ra)

1 am 17.III., 2 am 18.III., 2 am 10.V. BT (HeP, HeT, Sa)

Waldschnepfe (Scolopax rusticola)

mehrere am 5.IV. Bgn-Pernze (Ri), 1 am 23.VI. südl. Wahner
Heide (Schä), 1 am 12.VII. rufend Königsforst (Le)

Rotschenkel (Tringa totanus)

1 am 11.V. WUV (HeT)

Grünschenkel (Tringa nebularia)

3 am 1.IV. AWI (Ka), 1 am 26.IV. LEI (F), 1 am 16.VIII. abends
rufend BS (HeT)

Waldwasserläufer (Tringa ochropus)

LEI: Je 1 am 26., 30.IV. 14.V., 16.VI., 2., 4., 6.VII. (F, Sa)

1 am 15.VI. Fischteiche Unternien NEY (HeP)

Flußuferläufer (Actitis hypoleucos)

1 am 28.IV. AEII (Ka),

BT: 1 am 5.VI., 3 am 2.VIII., 1 am 29.VIII., 1 am 3.IX., 2 am
5.IX. (F, HeP, Sa)

2 am 21.VII. Krähwinkler Brücke a.d. Wupper (SKI)

2 am 2.IX. WUV (HeT)

Lachmöwe (Larus ridibundus)

1 (fast volles Brutkleid) am 17.III. BT (HeP, Sa)

2 am 27.III., 20 am 29.III., 3 (davon 2 diesj.) am 6.VII. AWI (Ka)

85 - 90 am 31.III. WIE (Mu) 8 am 13.V. H'wagen - Marke (Sa)

mehr als 30 am 1.VI. Waldbröl. Tiere flogen in unterschiedlicher
Höhe (mit Rauchschnalben und Mauerseglern) deutlich jagend
durcheinander, in der betr. riesige Schwärme gefl. Ameisen in
und um Waldbröl (Kol)

Silbermöwe (Larus argentatus)

1 am 28.IV. AEII (Ka)

Trauerseeschwalbe (Chlidonias niger)

1 am 4.V. BS (HeP)

Flußseeschwalbe (Sterna hirundo)

1 am 5.IX. im Übergangskleid BT sehr selten! (HeP)

R i n g e l t a u b e (Columba palumbus)

Ankunft der Masse erst Anfang IV, Meisenbach (Ra) siehe Berichtsheft Nr. 7, S. 8

mehr als 200 am 11.VIII. Bgn-Wiedenest (Ri)

131 am 17.VIII. H-wagen (HeT)

T u r t e l t a u b e (Streptopelia turtur)

1 am 8.V. Rösrath-Kleineichen, 1 + 1 am 16.V. Rösrath-Forsbach, 1 dort am 27.VII. rufend (Schä) 1 am 23.V. rufend Bereich W'fürth (F), 1 am 6.VI. 1 Stunde lebh. rufend, vor- und nachher keine Beob., Meisenbach (Ra), je 1 am 7.VII. Ov.-Kombach, am 1.VIII. GRÜ, jeweils rufend (Le)

T ü r k e n t a u b e (Streptopelia decaocto)

1 am 6.VII. abs. größerer Siedlung H'wagen-Niederbech, niedrig fliegend (HeT)

K u c k u c k (Cuculus canorus)

Einzelbeob.: 5.V. WIE, 16.V. W'fürth-Ommernborn, 2/.V. W-fürth-Hüf-fen, 28.V.Ov.-Immekeppel, 31.V. R'hof-Hespert, 1.VI.E'kirchen-Kaltenbach, 2.VI.Ründeroth; Wahner Heide mehrfach (F, Her, Ka, Mü, Stu) 1 vom 29.IV. - 14. V. verschiedentlich gehört, danach nicht mehr, Meisenbach (Ra)

1 ♂ 1 ♀ am 4.V. überfliegen gemeinsam Gärten und Wiesen Ov.-Vilkerath, ♂ ruft ständig laut, war schon am Morgen gehört worden (Se)

W a l d k a u z (Strix aluco)

Im Gegensatz zu den Vorjahren (allein im Ort H-Wagen 3 balzruf.) im Raum H'wagen zw. I und Anf.IV. keiner gehört o.gesehen, (a-nach wenige Festst., außerhalb d. Stadt, eine erfolgr.Brut)(HeT)

M a u e r s e g l e (Apus apus)

Erstb.: 3 am 8.V. sehr hoch, Bgn-Wiedenest (Ri)

Spätbeob.:

3 am 6.VIII. Waldbröl (Wie) 1 am 17.VIII. WUV, 1 am 5., 8 am 7.

2 am 8. 2 am 12.IX. Bereich H'wagen (HeP, HeT)

1 am 4.IX. mit vielen Mehlschwalben Meisenbach (Ra)

F schätzt den Wipperfürther Bestand auf 50 Ex. Er berichtet zu-sätzlich:

Am 9.8.85 um 19,45 Uhr fliegen etwa 250 Stück im geschlossenen Verband sehr hoch über Wfürth, Richtung SW. Aus dieser Richtung kommen um 20,00 Uhr ca. 200 Stück, die dann nach NW ziehen. Eine Gewitterfront zeigt sich im Westen. Sind sie der Gewitterfront ausgewichen? - Am gleichen Tag ziehen um 20,10 Uhr etwa 70 Stück sehr zügig und schnell fliegend, aber sehr locker im Ver-band über Wfürth nach W.

E i s v o g e l (Alcedo atthis)

(mind.) 3 BP MTB 5009 Overath (Stu)

1 am 5.IV. Kürten-Düschental (vdK)

G r ü n s p e c h t (Picus viridis)

2 am 1.V. rufend Wahner Heide Geisterbusch, 1 am 14.IX.W.H.-Sandkaule (Stu)

G r a u s p e c h t (Picus canus)

je 1 rufend am 15., 22., 25., 28. III. Meisenbach bis Ov.-Eulenthal (Ra)
1 am 3. IV., 1 ♂ 1 ♀ am 30. V. Bereich AEII (Be, Ka)

S c h w a r z s p e c h t (Dryocopus martius)

je 1 am 17. III. Ov.-Marienstollen, 20. IV. Königsforst, 24. VI.
GL-Herkenrath, 14. IX. Königsforst (Le)
1 am 25. III. Gimborn (F), 1 am 15. IV. im bek. Revier Frieen-
gen (Kol) je 1 am 21. VII. + 21. VIII. WIE (Mü)

Ra aus Meisenbach:

**Nach sehr lebhafter Frühjahrsbalz hier, wie
auch in den meisten vergangenen Jahren 1 Brut-
paar, aber jetzt in einer uralten Höhle, die
jahrelang nicht mehr benutzt wurde, und deren
Flugloch durch Überwucherung sehr eng geworden
war und dieses Jahr neu aufgearbeitet werden
mußte.**

K l e i n s p e c h t (Dendrocops minor)

1 am 5. V. südliche Wahner Heide (Schä), 1 am 9. VI. intensiv und
lange trommelnd, seit 22. II. keiner beob. Meisenbach (Ra)

W e n d e h a l s (Jynx torquilla)

1 am 13. V. von Katze gefangen, erlag seinen Verl. Marienheide (Ki)

H e i d e l e r c h e (Lulula arborea)

2 am 1. IV. Meisenbach nach E (Ra)

F e l d l e r c h e (Alauda arvensis)

1 am 27. III. sing. Bgn-Auf dem Dümpel (Ri)
Ra: Der Bestand im hiesigen Gebiet (Meisenbach) wird immer weni-
ger. 1985 hier in der näheren Umgebung kein Brutpaar mehr !!

U f e r s c h w a l b e (Riparia riparia)

1 am 14. VI. BT (HeP), mind. 3 am 6. IX. BT (HeT)

R a u c h s c h w a l b e (Hirundo rustica)

Erstb. staffeln sich von W nach E :

4. IV. Meisenbach, 8. IV. Ov.-Steinenbrück, 10. IV. GM'Derschlag,
13. IV. Wiehl, 14. IV. Bgn-Pernze (Ra, Hu, Ti, Ri)

Ankunft der Masse aber erst um den 9.-14. V. ! (Ra)

Ri: Von 7 beob. Nestern 6 besetzt.

Kol: 2 besetzen am 2. VII. leeres Mehlschwalbennest in Ko-
lonie, Waldbröl.

am 8. IX. starker SW-Zug, Wiehl-Hübender (Wi)

M e h l s c h w a l b e (Dolichon urbica)

Erstb. 18. IV. durchz. Ov.-Steinenbrück (Hu) am 24. IV. Agger b.
Ov.-Vilkerath (Ka)

Ansammlungen von mehr als 100 am 11. und 25. VIII. Bgn-Pernze (Ri)

55 Durchz. am 7. IX. H'wagen (HeT)

in bek. Kolonie nur 1 Nest besetzt, Waldbröl (Kol)

S c h a f s t e l z e (Motacilla flava)

1 am 20. IV. H'wagen-Braßhagen (HeT) 20 am 1. V. AEII (Be), 5 ♂ 2 ♀
am 5. V. H'wagen-Bergerhof (HeP), 8 am 11. V. W'fürth-Isenburg (F, Sa)
8 am 8. IX. mit 26 Bachstelzen nach SW H'wagen (HeT)

G e b i r g s s t e l z e (Motacilla cinerea)

Bestand scheint nach dem strengen Winter stark geschwächt:
Ra und Ri melden für mittl. Naaftbachtal bzw. Raum Wiedenest
völliges Fehlen, im Gegensatz zu den Vorjahren.
HeT meldet 2 ges. Bruten: Beverbach und WUV.

B a c h s t e l z e (Motacilla alba)

Ra für Meisenbach:

Nachdem hier am 27.II.85 der erste Durchzügler
gesichtet wurde, kam hier im Ort das erste an-
sässige Paar erst am 23.III.85 an.
In der Zwischenzeit kam nur ein Trupp von
5 Durchzüglern zur Beobachtung.

Schlafplatz-Reob.: 16./17.VIII. mind. 102 im Schilf BT
Zug: Trupp von 20 (mit Schafst.) um 9.44 h nach SW H'wagen (HeT)

B a u m p i e p e r (Anthus trivialis)

Erstb.: 6.IV. GRÜ (Hu) 3 am 20.IV., 1 weiterer am 21.IV. sin-
gend im Brutgebiet H'wagen (HeT)

W i e s e n p i e p e r (Anthus pratensis)

9 am 27.III. Bgn Auf dem Dümpel (Ri), 3 am 5.IV.BT, 1 am 6.IV.
H'wagen-Mickenhagen (HeT) ca. 80 am 25.IV. W'fürth Ommer Kreuz,
1 am 20.VII. füttertr.spät! Marienheide-Eiringhausen (F)
jeweils mehrere am 9.VI., 11.VIII., 14.IX. Wahner H.Geisterbusch (Stu)

W a s s e r p i e p e r (Anthus spinetella)

je 4 am 28.III. und 4.IV. W'fürth-Niederbenningroth (F)

K o t z ü c k e n w ü r g e r (Lanius collurio)

versch. ♂ und ♀ immer wieder in versch. Bereichen Wahner H. (Schä, Stu)
1 ♂ 1 ♀ am 15.V. Bereich Ruppichteröth, 1 ♂ dort am 29.V. (Ba)
1 ♂ mit Revierverh. am 7.VI. H'w gen-Niederkretze, Anf.VII nicht
mehr angetroffen (HeT)

Beob. in "alten" Revieren W'fürth-Hintermühle und -Untermaus-
bach; 1 ad 2 juv. am 1.VIII. Lindlar-Kurtenbach, dort auch in '84,
2 am 16.VIII. Lindlar-Frangenberg (F)
1 juv. am 9.IX. Hämmern (Sa)

Ra: Ein lange Jahre immer mit 1-3 Paaren besetzter
Brutplatz und 2 andere sporadisch von einem
Paar besetzte Brutplätze im Naaftbachtal waren
1985 nicht besetzt. 1984 dort noch 2 Paare.
Am 19.VI.85 und 1.VII.85 wurde hier am Ort Mei-
senbach 1 ♂ gesehen. Vor- und nachher bei vie-
len Kontrollen nicht wieder. Mit ziemlicher
Sicherheit also hier keine Brut.

B a u b w ü r g e r (Lanius collurio)

1 am 25.III. Wiehl-Hübender (Wi) 1 am 14.IV. Wiehl-Wülfringh. (Stei)
1 ab 15.VII. (bis mind. 22.X.) immer wieder zwischen Ov.-Vilke-
rath und ABII an der Bahnlinie (Be)
1 am 1.VIII. GRÜ, jagend, (Le)

W a s s e r a m s e l (Cinclus cinclus)

"viele" am 19.VII. an Sülz und Lenneferbach Bereich Ov.-Obersteeg (Stu)

Brutzeitvorkommen Bereich H'wagen: Wupper (Rader Str. und Fa. Klingelberg), zwischen Staumauer WUV und Höhe, Staumauer WUV, 2x Dürhagen, 1 Beob. Rvwald Bach (HeP, HeT, Sa)

Z a u n k ö n i g (Troglodytes troglodytes)

HeT: erst Anf. IV singende Z. im Bereich H'wagen (siehe auch Ber.Heft 7 S. 10)

Ri beob. ersten am 26.III. und weiter am 3.+ 6.IV. Wiedenest

H e c k e n b r a u n e l l e (Prunella modularis)

Nachtrag

1. sing. ♂ am 1.III. H'wagen (HeT), 2 am 2.III. als erste in Wiedenest (Ri) Siehe auch Ber.Heft Nr. 7 S.10

F e l d s c h w i r l (Locustella naevia)

"Fehlannonce" Raum W'fürth (F)

je 1 durchz. sing. am 11.V. WUV und Kretzerbachtal (HeT)

je 1 sing. am 4.V. und 8.V. Ov.-Oberauel, am 9.VI. Wahner Heide-Heerfeld, am 11.VIII. Kiesgruben nördl. W.H. (Stu)

S u m p f r o h r s ä n g e r (Acrocephalus palustris)

Bereich H'wagen 10 Reviere (Feststellungen noch in VI und VII), dazu 3 sichere Durchz. an je versch. Stellen H'wagen am 16., 25., 17.V. (HeT)

7 versch. Nachweise ab 16.V. für Kürten-Oberbersten u. versch. Stellen Bereich W'fürth (F)

1 in V. Ov.-Oberauel, 3 gleichz. sing. ♂ in VI Ov.-Mitteleschb. (Stu)

T e i c h r o h r s ä n g e r (Acrocephalus scirpaceus)

(mind.?) 1 BP BT (HeT)

G e l b s p ö t t e r (Hippolais icterina)

1 am 28.V. W'fürth Nähe Postamt

Erster Brutnachweis für Oberberg.Kreis in H'wagen: 1 sing. ♂ ab 26.V., 2 ad.+ 3 flügge juv. am 12.VII. (HeT)

G a r t e n g r a s m ü c k e (Sylvia borin)

mehrere Bereich Ov.-Immekeppel, viele Wahner Heide (Stu)

mehrere BP Bereich Runderoth (Ka)

mind. 27 BP (Revierversh. in VI) dazu 1 Durchz. am 25./26.V. H'wagen, Erstges. dort 10./11./12. V. (HeT)

noch am 25.VIII. 2 ad. mit 1 gerade flüggem juv., Naafbacht. (Ra)

M ö n c h s g r a s m ü c k e (Sylvia atricapilla)

erste am 7.IV. sing. H'wagen, ab 20.IV. dort "überall", am 18.VIII. noch 1 voll sing. ♂ (HeT)

1 ♀ am 9.IV. an Forsythienknospen fressend Ov.-Vilkerath (Be)

1 tot durch Kfz am 7.V. Waldbröl (Kol)

K l a p p e r g r a s m ü c k e (Sylvia curruca)

sing. ♂ am 21.IV., am 8.IX letzte Beob. H'wagen (HeT)

auch Bereich W'fürth + Lindlar Beob. ab 29.IV. immer wieder bis 30.VII. (F)

in Wiedenest nur 1 Durchz. sing. am 5.V. (Ri)

D o r n g r a s m ü c k e (Sylvia communis)

6 Einzelb. vom 27.V. - 3.VIII. versch. Bereiche W'fürth (F)
mind. 5 BP Bereich H'wagen (Revierversh. im VI)(HeT)
1 BP füttert flügge juv. am 15.VII. bei ARII (Be)
je 1 sing. ♂ am 8.V. Ov.-Oberauel, am 9.VI. Wahner Heide (Stu)
Ra berichtet vom völligen Fehlen in seinem Beob.-Gebiet, Raum
Meisenbach, wo die D. in den 30er - 60er Jahren häufigste Gras-
mücke war.

F i t i s (Phylloscopus trochilus)

erste am 4.IV. Ov.-Steinenbrück und H'wagen, danach rasches "Auf-
füllen" (HeT, Hu)

Z i l p z a l p (Phylloscopus collybita)

Erstbeob. am 27.III., Erstges. am 31.III. Ov.-Steinenbrück (Hu)

W a l d l a u b s ä n g e r (Phylloscopus sibilatrix)

Erstges. am 25.IV., Neubesetzung eines bisher nicht benutzten
Wäldchens durch ein sing. ♂ über längere Zeit, Brut ~~ni~~ nicht
nachgew. (Hu) Diese Beob. läßt u.U. auf gute Besiedlung des Ge-
bietes schließen. In Wäldern Bereich H'wagen mind. 6 Reviere (HeT)
mehrere sing. ♂ am 1.V. Wahner Heide (Stu)

S o m m e r g o l d h ä h n c h e n (Regulus ignicapillus)

Im Raum H'wagen normale Anzahl sing. ♂ (HeT)

G r a u s c h n ä p p e r (Muscicapa striata)

Zahlr. Beob. von F vom 15.V. - 17.VIII. an versch. Orten Bereich
W'fürth-Lindlar-Marienneide lassen auf gutes Vorkommen schließen.
HeT meldet als Resultat einer Teilerfassung 20 Reviere in H'wa-
gen (Revierversh. ab Anf.VI)
Brut in Nisthilfe (Winkelbrett) an Wohnhaus Wildbergerhütte (Kol)
Brutverdacht in Wiedenest (Ri)

T r a u e r s c h n ä p p e r (Ficedula hypoleuca)

4 zahlreiche Brut- u. Gesangsmeldungen aus dem Oberberg.Kreis nördl.
der Agger.

Nestbau ab 15.V., flügge juv. am 15.VI., dort aber auch noch
Nestjunge + Gesang, letzte beob. Fütterung am 4.VII.

festgestellte Jungenzahl 4 + 5

schwarzweiße ♂ auf dem Frühjahrzug:

2 am 29.IV. (eins davon dunkelschwarzbraun) Meisenbach (Ra)

1 am 4.V. W'fürth-Mittelschwarzen (F)

1 + 1 am 5.V. Morsbach und Friesenhagen (Kol)

Herbstzug (?)

1 am 19.VIII. Meisenbach, 1 am 7.IX. W'fürth-Purdertal (F)

weitere Melder: Br, vdK, HeP, HeT, Ka, Ri, Sa, Sie.

B r a u n k e h l c h e n (Saxicola rubetra)

Scharfe Trennung von 13 Meldungen aus dem Zeitraum vom 21.IV.
bis 16.V. und 6 Meldungen aus dem Zeitraum vom 16.VIII. - 14.IX.
Im Frühj. max 2 zus., im Herbst max. 4. Beob. stammen aus allen
Bereichen des Gebietes.

(F, Ka, HeP, Ra, Schä, Sa, Stei, Vö)

S c h w a r z k e h l c h e n (Saxicola torquata)

Einzelb. BP Wahner Heide Geisterbusch + Heerfeld (Stu)

G a r t e n r o t s c h w a n z (Phoenicurus phoenicurus)

offensichtliche Durchz. am 20., 21.IV., 5.V. Bereich H'wagen und Overath (HeT, Hu)

Bruten möglich im Zusammenhang mit folgenden Beobachtungen:

1 + 1 sing. am 16.V. H'wagen u. W'fürth-Mühlensiepen (HeP)

1 am 26.V. und 13.VII. W'fürth-Hintermühle (F)

1 ♂ 1 ♀ am 3., 9., 10.VII. GRÜ (Le)

sichere Brut: GM (Holzbeton-Halbhöhle) juv. flügge am 14.VII., in größerer Entf. wurden auch Höhlen mit Ovalloch bezogen (Br) Vö und Ri melden Fehlen für H'wagen bzw. Wiedenest.

H a u s r o t s c h w a n z (Phoenicurus ochrurus)

Ers**†**b.: 27.III. Bensberger Schloß (vdK) 5.IV. Bauernhöfe bei H'wagen (HeT)

R o t k e h l c h e n (Erithacus rubecula)

Nach dem harten Winter auf zahlr. Exkursionen im ¹¹Raum H'wagen zw. 2. und 18.III. nur 1 am 3.III., erst ab 19.III. zahlreiche Nachweise (HeT)

S t e i n s c h m ä t z e r (Oenanthe oenanthe)

1 am 11.V. H'wagen-Rautzenberg (F, Sa), 1 am 12.V. H'wagen-Krähwinkeler Brücke (Ski) je 2 am 19. + 28.VIII. als Durchz. rastend Meisenbach (Ra)

N a c h t i g a l l (Luscinia me^ag^arhynchos)

1 am 1.V. Wahnener ~~Heide~~ (Stu)

W a c h o l d e r d r o s s e l (Turdus pilaris)

50 vom 26.III. - 28.IV. Bgn-Pernze (Ri)

verm. Brutkolonien: Stadtrand H'wagen, Einlauf Bever in BS;

mind. 1 BP H'wagen-Bahnhof (HeP)

früher Schwarm: 40 am 24.VI. (Vö)

30 am 10., 80 am 12.VIII. versch. Bereiche W'fürth, hiesige Brutvögel? (F)

R o t d r o s s e l (Turdus iliacus)

250	50	2+1+9	50	40	2	20	400	150	60	50	1
am											
16.	17.	18.	20.	21.	22.	26.	29.	30.	31.	1.	5.
März										April	

alles Meisenbach (Ra)

150 am 22.III. Kürten-Altenbach (F)

20 am 27.III. Bgn Auf dem Dümpel (Ri)

28 am 29.III. W'fürth Ommer Kreuz (F)

36+31 am 29.III. WUV (HeT)

35 am 31.III. R'höf-Buchen (Her)

R i n g d r o s s e l (Turdus torquatus)

3 am 20.IV. H'wagen-Goldenbergsskammer (Vö)

A m s e l (Turdus merula)

1 ♂ hängt an Futterglocke am 17.III. Wildbergerhütte (Kol); abgebr. Brutvers. trotz zunächst festen Sitzens am 24.IV. an einem Schulhofrand, Bgn (Ri)

S c h w a n z m e i s e (Aegithalos caudatus)

Brutverdacht Wiehl-Hübender (Wie)

T a n n e n m e i s e (Parus ater)

Brut in Mehlschwalbennisthilfe, in ca. 5 m Höhe am Haus, Ov.-Immekeppel (Stu)

W a l d b a u m l ä u f e r (Certhia familiaris)

Teilerfassung eines Waldgebietes bei H'wagen ergibt 6BP (HeT)
1 sing. ♂ 17.III.BS, 1 sing. ♂ am 15.VI. (sehr spät!) NEY (HeP)

G o l d a m m e r (Emberiza citrinella)

20 am 19.III. bei Schnee an einem Taubenfutterplatz, Bgn-Pernze (Ri)
1 noch am 16.VIII. futtertragend Lindlar-Breidenbach (F)

R o h r a m m e r (Emberiza schoeniclus)

1 am 28.III. W'fürth-Unterschwarzen. 1 am 3.IV. AEII (F)
BT: immer wieder ab 27.III. - 23.VII., bis zu 3 sing. ♂ (F, HeP, HeT)
LEI: ständig 1 ♂ vom 3.IV. - 2.VIII. (F)

B u c h f i n k (Fringilla coelebs)

9 am 8.IX. durchz. nach SW, Vortage ohne diese Feststellg.,
H'wagen (HeT)

B e r g f i n k (Fringilla montifringilla)

Im Winter und Frühjahr in Meisenbach extrem selten: 1 am 23.I.,
5 am 18.III., 2 am 27.III. (Ra)
3 am 17.III. 1 am 19.III. Bereich Bgn (Ri)
Letztb. 30 am 20.III. W'fürth (F)
1 am 30.III. Ränderoth (Ka)

G i r l i t z (Serinus serinus)

Sichere Brutreviere in den Bereichen Ränderoth, Ov.-Immekeppel,
H'wagen (Ka, HeP, HeT, Stu)
Einzelb. vom 17.VII. - 7.IX. Wiedenest (Ri)

G r ü n l i n g (Carduelis chloris)

100 am 29.VII. (!) Bgn.-Pernze (Ri)

Z e i s i g (Spinus spinus)

jeweils 2 vom 29.III.-3.IV. Wiedenest, vom 30.III.- 5.IV. Wildbergerhütte, sehr vertraut (Kol, Ri)
Letzb.: am 19.IV. E'kirchen-Immerkopf (Ka), am 5.V. R'hof-Puhlbruch (Ri)

F i c h t e n k r e u z s c h n a b e l (Loxia curvirostra)

Mehrere Beob. aus dem Oberberg.Kreis, max 6 am 25.IV. NEY, Letztb. am 18.VII. W'fürth-Freihäuschen.
Westl. von E'kirchen-Immerkopf keine Beobachtungen!
(F, HeT, Ka, Da, Kol, Ri)

K e r n b e i ß e r (Coccothraustes coccothraustes)

1 am 23.III., 2 am 27.V. Wildbergerhütte (Kol) 1 am 23.VI. WIE (Ski)
Bedeutet das Fehlen weiterer Meldungen "Alltäglichkeit" oder "Abwesenheit"?

S t a r (Sturnus vulgaris)

300 am 28.III. Bgn-Wörde (Ri)
139 + 221 am 9.VI. H'wagen, 230 am 12.VII. abends BT, 160 am 17.VIII. W'fürth-Isenburg, größere Anz. 16./17.VIII. Schilf BT (HeT)

P i r o l (Oriolus oriolus)

1 ♀ am 26.V. H'wagen, stumm in Erlen (HeT)

T a n n e n h ä h e r (Nucifraga caryocatactes)

2 am 14.IX, Bgn-Auf dem Bursten (Ri)

R a b e n k r ä h e (Corvus corone)

25 am 26.IV., 60 am 7.VIII.Ov.-Halzemich (Ra), 26 am 22.VI.,

30 am 30.VI. Lohmar-Scheiderhöhe (Hu)

109 am 21.VII. W'fürth-Oberschnepfen, (F), 60 am 21.VII. Bgn-

Belmicke (Ri), 74 am 17.VIII. W'fürth-Isenburg, 39 am 17.VIII.

H'wagen-Frohnhausen, 80 am 18.VIII. H'w gen-Eckenhausen (HeT)

94 am 12.IX. W'fürth-Isenburg (F)

S a a t k r ä h e (Corvus frugilegus)

am 21.III.: 80 W'fürth-Sanderhöhe, 90 W'fürth-Friedhof (F)

250 - 300 ziehend Wiedenest (Ri)

am 22.III. 110 Kürten-Burgheim (F)

zur Brutkolonie Wiehl siehe Berichtsheft Nr. 7 S, 34!

Berichtigung zu Vogelk.Beob. in Berichtsheft Nr. 7, S.3 ff.

Schellente: HeT bestimmte einen Vogel als ♂ in der 1. Ruhemauser,
nicht als ♀.

Zilpzalp: Beob. vom 13.III. HeT, Nicht HeP

Wacholderdrossel: Beob. vom 9.III. HeT, nicht HeP

Bearbeiter:

Stefan Hubert, Nachtigallenweg 11, 5063 Overath

Berichtigung

zu "Nachtrag" Ber.Heft Nr. 7 S. 14 f.

Die "Gänse" (Anser spec,) waren "Graue" Gänse

Hausrotschwanz: Durchz. am 13.IV. waren 1 ♂ + 3 ♀-farb.

DIE VOGELWELT DES FREUDENTHALES

von Thomas Stumpf, Immekeppel

Das Freudenthal, im Rheinisch-Bergischen Kreis zum kleineren Teil zur Gemeinde Overath, zum größeren Teil zur Stadt Bergisch Gladbach gehörend, ist eines der größeren Seitentäler der Sülz. Es wird vom Volbach durchflossen, der, von Herkenrath kommend, in Immekeppel in die Sülz mündet.

Das von mir im Folgenden als Freudenthal bezeichnete Beobachtungsgebiet erstreckt sich von der Löher Straße in Immekeppel hinauf bis zur Grube Berzelius, die Teiche westlich der Grube einbezogen.

Das Tal ist als breites Sohlental ausgebildet. Die Talaue wird geprägt durch den in weiten Teilen noch frei mäandrierenden Volbach mit seinen Steilufern, flachen und tiefen Wasserstellen. Der ursprüngliche Bacherlenwald und die anschließende Hartholzaue sind größtenteils verschwunden; an ihrer Stelle legte der Mensch Streuwiesen an, die heute noch den Charakter des Tales bestimmen. Leider wurden allerdings einige Bereiche der Talaue mit Fichten aufgeforstet, und außer den beiden typischen Fachwerkhäusern bei Winter wurden an zwei Stellen mitten im Tal weitere Häuser gebaut, die das Landschaftsbild erheblich beeinträchtigen. Weiterhin prägend sind einige größere Teiche, von denen zumindest zwei im Laufe der Zeit ganz erhebliche Bedeutung für die Tierwelt bekamen. Für die Vogelwelt ist besonders einer der großen Teiche kurz vor Immekeppel als Brut-, Rast-, Nahrungs- und Mauseugebiet erwähnenswert. An den Hängen des Freudenthales stocken Wälder unterschiedlichster Ausprägung: Fichtenforste, alte Kiefernforste mit großem Höhlenreichtum, alte Eichen- und Buchenwälder, feuchte Birkenwälder sowie größere Flächen Niederwald. Also auch hier ein reichhaltiges Angebot für verschiedenste Vogelarten.

Eine Besonderheit im Tal stellen noch die alten Erzabraumhalden der Grube Berzelius dar, die einen völlig anderen Lebensraum repräsentieren. Zwei Typen von Halden können unterschieden werden: eine alte, seit langem stillgelegte Halde, die stellenweise mit Erlen bepflanzt wurde und ansonsten einen lockeren Bewuchs von Kiefern und Birken aufweist. Das Gesamtbild zeigt eine heideähnliche Vegetation mit vielen offenen, nahezu vegetationslosen Flächen. Diese Halde ist Brutplatz von Gartenrotschwanz und Baumpieper, außerdem Nahrungshabitat z.B. für den Erlenzeisig. Die zweite Fläche wird noch immer als Erddeponie genutzt. Es hat sich hier eine sehr artenreiche, von Jahr zu Jahr wechselnde Ruderalvegetation v.A. mit großen Beständen der Steinkleegesellschaft ausgebildet. Diese distelreiche Fläche ist wichtiges Nahrungsbiotop für Unkrautsamen- und Insektenfresser.

Seit 1972 beobachte ich die Tier- und Pflanzenwelt des Freudenthales, und etwa 1978 begann ich hier mit systematischen Bestandsaufnahmen. Im Verlaufe dieser intensiven Freilandarbeit konnte ich sowohl für die Tier- als auch für die Pflanzenwelt nachweisen, daß es sich bei diesem Gebiet um einen äußerst schützenswerten Biotopkomplex handelt, der in seiner Bedeutung sicherlich mit dem Naafbachtal bei Neunkirchen-Seelscheid oder mit dem Eifgental bei Burscheid gleichzusetzen ist bzw. diese Gebiete teilweise sogar noch übertrifft.

Während der letzten Jahre bin ich immer mehr zu der Überzeugung ge-

langt, daß das Freudenthal mit seiner sehr hohen Zahl an Rote-Liste-Arten unbedingt durch Gesetz vor weiterer Verplanung geschützt werden sollte. Ich habe daher vor kurzem begonnen, einen Antrag zur Unterschutzstellung des Freudenthales zu schreiben.

Im Verlaufe dieser Arbeit kam ich dann auf die Idee, über die Vogelwelt des Freudenthales diesen Aufsatz zu schreiben.

Im Folgenden habe ich eine Artenliste der bisher beobachteten Vogelarten zusammengestellt und den Status der einzelnen Arten im Gebiet angegeben. Anschließend werden einige Arten noch gesondert besprochen.

Artenliste

<u>Art</u>	<u>Status</u>
Amsel	1
Bachstelze	1
Baumfalke	3
Baumpieper	1
Bergfink	5
Blaumeise	1
Buchfink	1
Buntspecht	1
Dompfaff	1
Eichelhäher	1
Eisvogel	1
Elster	1
Fasan	2
Feldschwirl	2
Fichtenkreuzschnabel	5
Fitis	1
Gartenbaumläufer	1
Gartengrasmücke	1
Gartenrotschwanz	1
Gebirgsstelze	1
Goldammer	1
Graureiher	3
Grauspecht	3
Grünling	1
Habicht	1
Hänfling	3(1?)
Haubenlerche	6(5)
Haubermäise	1
Hausrotschwanz	1
Haussperling	1
Heckenbraunelle	1
Kernbeißer	1
Kleiber	1
Kleinspecht	6
Kohlmeise	1
Kuckuck	1

<u>Art</u>	<u>Status</u>
Mauersegler	3
Mäusebussard	1
Misteldrossel	1
Mönchsgrasmücke	1
Rabenkrähe	1
Rauchschnalze	3
Mehlschnalze	3
Ringeltaube	1
Rotkehlchen	1
Rotmilan	4
Schleiereule	3
Schwanzmeise	1
Schwarzmilan	6
Schwarzspecht	3
Singdrossel	1
Sperber	1
Star	1
Stieglitz	3
Stockente	1
Sumpfschnalze	1
Sumpfschnalzer	2
Tannenmeise	1
Teichhuhn	1
Turmfalke	3
Wacholderdrossel	1
Waldkauz	1
Waldohreule	1
Waldschnepfe	1
Waldwasserläufer(?)	4
Wasserramsel	3
Weidenmeise	1
Wespenbussard	4
Wintergoldhähnchen	1
Zaunkönig	1
Zeisig	5
Zilpzalp	1

Zur Statuseinteilung

- 1 = regelmäßiger Brutvogel
- 2 = unregelmäßiger oder ehemaliger Brutvogel
- 3 = Nahrungsgast
- 4 = Durchzügler
- 5 = Wintergast
- 6 = Ausnahmeerscheinung

Die unter 1 und 2 aufgeführten Vogelarten treten zusätzlich teilweise auch als Nahrungsgast, Durchzügler und Wintergast auf.

Interpretation der Artenliste

Aus dieser Auflistung geht hervor, daß ich bisher **72** Vogelarten sicher für das Freudenthal nachweisen konnte. Hiervon sind **51** Arten regelmäßige bzw. unregelmäßige Brutvögel, **12** Arten sind Nahrungsgäste, **6** Arten kommen ausschließlich als Durchzügler oder Wintergäste in das Gebiet, **3** Arten konnte ich zwischen 1980 und 1985 nur je einmal beobachten.

Brutvögel: Das Gebiet weist mit 51 eine relativ hohe Anzahl von Brutvogelarten auf. Das Artenspektrum von Baumpieper bis Eisvogel ist Spiegel einer hohen Vielfalt verschiedener, auch anspruchsvollen Vogelarten genügender Biotopstrukturen.

Von Bedeutung für die Vogelwelt sind u.a. folgende Biotope:

- 1) ausgedehnte Niederwälder, artenreiche Nadel- und Laubholz- Altbestände mit großem Höhlenreichtum
- 2) alte und jüngere Erzabraumhalden bzw. Erddeponien mit teilweise heideähnlicher Vegetation, teilweise ausgedehnten, sehr artenreichen Ruderalflächen.
- 3) großes Angebot und hohe Vielfalt an Feuchtgebieten: Sumpfwiesen, Tümpel, Teiche.

Besonders hervorzuheben sind die Brutvorkommen von Eisvogel, Habicht, Sperber und Waldschnepfe, die in den Roten Listen der Bundesrepublik Deutschland bzw. Nordrhein- Westfalens verzeichnet sind.

Sie und Arten wie Gartenrotschwanz, Kuckuck und Sumpfrohrsänger sind Repräsentanten weitgehend noch intakter Biotopstrukturen. Auch die Brut des Feldschwirls zwei Jahre lang in einer jungen Fichtenschonung verdient Beachtung.

Der Eisvogel brütet im Freudenthal mindestens seit 1980 regelmäßig mit einem Brutpaar. Auch Herr Fett(ABO) beobachtet ihn seit vielen Jahren hier. Radermacher(1977) bezeichnet den Eisvogel für den Raum Neunkirchen-Seelscheid als unregelmäßigen(?) oder ehemaligen(?) Brutvogel, Kowalski(1982) nennt ihn einen besonders stark vom Aussterben bedrohten Charaktervogel des Oberbergischen Kreises, der dort mit max. 20 Brutpaaren vertreten ist. Im ganzen Rheinland brüten laut Mildenberger(1984) nur etwa 140-160 Paare dieses "fliegenden Edelsteins".

Der Habicht brütet regelmäßig mit 1-2 Paaren im Freudenthal. Bedingt durch seine versteckte, scheue Lebensweise bekommt man ihn allerdings nur selten zu sehen. Der Bestand von 1-2 Brutpaaren ist als sehr positiv zu bewerten, spricht doch Radermacher(1977) nur von 1-3 regelmäßigen Brutpaaren im Raume Neunkirchen-Seelscheid, im gesamten Oberbergischen Kreis brüten laut Kowalski(1982) noch etwa 20-25 Paare. Von einer deutlichen Erholung der Habichtbestände als Folge der Unterschutzstellung aller Greifvögel spricht Mildenberger(1982), der im Landesteil Nordrhein mit einem Bestand von 270-300 Brutpaaren rechnet.

In etwa gleicher Häufigkeit kommt im Freudenthal der Sperber vor, von dem auch Herr Fett in jedem Jahr sehr viele Beobachtungen meldet. Dieser kleine Bruder des Habichts, der sehr unter dem Jagddruck, der eigentlich dem Habicht gegolten hat, zu leiden hatte, hat sich in den letzten Jahren wieder deutlich erholt. Dies stellt zumindest Mildenberger(1982) für das Rheinland fest. Nach seinen Angaben brüteten 1979 wieder etwa 90-120 Paare im Landesteil Nordrhein. Auch Radermacher(1977), der den Sperber als ehemaligen Brutvogel bezeichnet, räumt in einem Nachtrag 1976 wieder einen Brutverdacht für den Raum Neunkirchen-Seelscheid ein. Nur Kowalski(1982), der den Bestand auf 5-10 Brutpaare im Oberbergischen Kreis schätzt, spricht von einem weiterhin kontinuierlichen Rückgang der Sperberpopulation.

Die Waldschnepfe konnte ich selbst noch nicht mit Sicherheit als Brutvogel nachweisen, jedoch versicherten mir verschiedene Jäger (Pick, Vogel), daß sie mit einigen Paaren im Freudenthal brütet. Die sumpfigen Talwiesen und Birkenwälder sind für sie geradezu ideal. Das Vorkommen der Waldschnepfe verdeutlicht ein weiteres Mal die Schutzwürdigkeit des Freudenthales, denn Radermacher(1977) kann für Neunkirchen-Seelscheid von keiner Brut berichten, und auch Kowalski (1982) und Mildenberger(1982) bezeichnen die Art als sehr seltenen Brutvogel, der immer noch stark zurückgeht.

Den Gartenrotschwanz konnte ich einmal als Brutvogel im Freudenthal nachweisen, als ich auf den Abraumhalden der ehemaligen Grube Berzelius einbeobachten konnte, das flügge Junge fütterte. Gleiches konnte übrigens J. van der Kooij aus dem Jahre 1984 berichten. Dieser Nachweis ist sehr erfreulich, da der Gartenrotschwanz im gesamten Rheinland seit Ende der sechziger Jahre als Brutvogel immer seltener wird. Die Bestandsentwicklung im Raume Neunkirchen-Seelscheid von 1969-1975 (in BF/qkm: 6,5,5,5,5,3,3) macht dies deutlich (Radermacher, 1977). Auch Mildenberger(1984) und Kowalski(1982) bescheinigen diesen steten Rückgang der Brutpopulation.

Es ist einige Zeit im Bestand im gesamten Rheinland stark rückläufig ist ebenfalls der Kuckuck. Nachdem er zwischen 1980 und 1983 von mir nicht nachgewiesen werden konnte, tauchte er 1984 und 1985 im Freudental wieder auf und konnte regelmäßig gehört werden. Jedoch dürfte der Bestand höchstens 2 Paare betragen. Das Wiederauftauchen des Kuckucks im Freudenthal steht ganz im Gegensatz zur allgemeinen Bestandsentwicklung im Rheinland. Von einem nachhaltigen Bestandsrückgang im Raume Neunkirchen-Seelscheid berichtet Radermacher(1977), und auch im Oberbergischen Kreis hat die Art stark abgenommen (Kowalski, 1982).

Der Sumpfrohrsänger soll hier nur aufgeführt werden, weil er einen Lebensraum repräsentiert, der im Freudenthal sehr verbreitet ist. Er besiedelt hier die feuchten Mädesüß-Fluren der Talwiesen, aber auch wechselfeuchte, mit Brennessel und Goldrute bestandene Hänge im langjährigen Mittel mit zwei Brutpaaren. Auch wenn Kowalski(1982) eine Zunahme der Art für den Oberbergischen Kreis verzeichnet, dürfte der Bestand im Rheinland eher rückläufig sein(Mildenberger, 1984).

Nahrungsgäste

Zwölf Vogelarten, die in näherer oder weiterer Umgebung des Freudenthales brüten, kommen nur als Nahrungsgäste in das Gebiet. Sie benötigen das vielfältige Biotopmosaik, um genügend Futter für sich und ihre Jungen herbeizuschaffen. Aus verschiedenen Gründen - fehlende Brutmöglichkeiten, zu große Unruhe an geeigneten Nistplätzen - kam es trotz verschiedener, den Vogelarten zusagender Faktoren, bisher zu keiner Brut.

Auch in dieser Rubrik gibt es einige erwähnenswerte Arten:

Den Baumfalken, den ich nur einmal (im Balzflug) beobachten konnte, sieht Herr Fett regelmäßig im Freudenthal. Ich vermute, daß eine Brut regelmäßig im Herkenrather Raum stattfindet. Die Art ist im Rheinland äußerst selten. Mildenerger(1982) schreibt, daß 1976 wohl etwa 80-100 Paare in Nordrhein gebrütet haben. Kowalski(1982) berichtet von einem Brutnachweis und auch sonst nur recht wenigen Beobachtungen im Oberbergischen Kreis. Radermacher(1977), der den Baumfalken zwar hin und wieder beobachtet, konnte für den Raum Neunkirchen-Seelscheid bisher keine Brut nachweisen.

Grauspecht und Schwarzspecht lassen sich nur vereinzelt einmal im Freudenthal blicken. Obwohl ein größerer alter Eichenbestand und einige 200-300jährige Buchen im Gebiet vorhanden sind, sind beide Arten als Brutvögel noch nicht aufgetreten. Vielleicht liegt es daran, daß Waldameisen hier sehr selten sind. Beide Spechtarten sind aber auch in der weiteren Umgebung ziemlich selten, und für den Schwarzspecht gibt es nur aus dem Oberbergischen Kreis einen Brutnachweis (Kowalski,1982). Ich selbst konnte einmal im Waldgebiet Großherscheld bei Herkenrath einen Jungvogel beobachten.

Daß die Wasseramsel, die sonst an den größeren Bächen im Bergischen überall vorkommt, im Freudenthal nicht brütet, ist verständlich, hat doch der Volbach im Unterlauf eine solche Blei- und Zinkbelastung, daß weder Fische noch Bachflohkrebse in dem sonst völlig sauberen Gewässer überleben. Es tauchen daher auch vor allem junge, reviersuchende Vögel im Freudenthal auf, die bald einsehen, daß es hier nichts zu fressen gibt und wieder abziehen.

Auf die Schleiereule möchte ich hier einmal näher eingehen. Die Einordnung in die obige Artenliste ist sicher nicht mehr aktuell, jedoch zeigt das frühere Vorkommen der Schleiereule in Immekeppel, daß im Freudenthal, welches die Art sicherlich als Nahrungsbiotop aufgesucht hat, für sie zusagende Biotopstrukturen vorhanden sind. Die Aufführung der Art in der Vogelwelt des Freudenthales stützt sich auf den Fund von großen Mengen alter Schleiereulengewölle im Dachstuhl des Sülztaler Domes in Immekeppel, die J. und M. van der Kooy und ich gemeinsam am 25.2.1985 dort fanden. Pastor Duynslager, der erst vor ca. 10 Jahren seinen Dienst in Immekeppel antrat, berichtete mir ebenfalls, daß er am Anfang seiner Amtszeit noch Schleiereulen im Turm der Kirche beobachtet habe. Einen Brutnachweis konnten wir bisher nicht erbringen, doch angesichts der Mengen von Gewällen, die wir fanden, ist es stark anzunehmen, daß die Schleiereule in der Kirche gebrütet hat.

Im Raume Neunkirchen-Seelscheid ist die Schleiereule seit Ende der sechziger Jahre verschwunden(Radermacher,1977), Kowalski(1982) berichtet von einem Zusammenbruch der Population im Oberbergischen Kreis im Kältewinter 1962/63, und die letzte sichere Brut fand laut R.Ufer 1981 in Lindlar statt. Die Beobachtungen von Pastor Duynslager zählen also für den hiesigen Raum noch zu den jüngeren Nachweisen der Schleiereule. Die Untersuchung der Schleiereulen-Gewölle ergab übrigens ein großes Spektrum an Beutetieren. Es wurden 11 Kleinsäuger-Arten festgestellt, unter denen sich so seltene Arten wie Zwergmaus und Wasserspitzmaus befanden. (Weiteres über diese Untersuchungen siehe im ABO - Heft Nr.7/1985: Artikel von J. und M. van der Kooij) Am 25.2.1985 wurden von uns auch zwei Schleiereulen- und ein Turmfalkenkasten im Dachboden des Sülztales Domes aufgehängt, die allerdings bis jetzt noch von keiner Vogelart angenommen wurden.

Durchzügler, Wintergäste

Für Durchzügler und Wintergäste ist das Freudentahl nicht so sehr interessant. Es fehlen hier die größeren Gewässer, und der sichtbare Kleinvogelzug spielt sich in erster Linie auf den freien Höhen des Bergischen Landes ab. An Kleinvögeln sind mir daher auch nur drei Arten - Bergfink, Fichtenkreuzschnabel und Erlenzeisig - aufgefallen. Während Bergfink und Fichtenkreuzschnabel wohl fast ausschließlich in Invasionsjahren, z.B. im Winter 1983/84 (siehe auch ABO-Berichtshefte Nr.5 und 6) auftreten, besucht der Erlenzeisig in jedem Winter in großer Zahl die Erlenbestände auf den Erzhalde. Von den Greifvögeln kommen Wespenbussard und Rotmilan hin und wieder durch das Tal und wurden hier auch schon rastend beobachtet. Der einzige Wasservogel, der regelmäßig im Freudenthal Rast macht, ist der Waldwasserläufer(Bestimmung nicht 100%ig sicher, aber sehr wahrscheinlich). Ihn konnte ich in einigen Wintern am großen Teich bei Immekeppel beobachten.

Ich hoffe, mit diesem Aufsatz einen Beitrag gegen die weitere Verplanung des Freudentales, wie in der Vergangenheit durch Aufforstung, Bebauung, Anlage eines Zeltplatzes usw.geschehen, zu leisten. Vielleicht wird es ja sogar möglich, das Gebiet in Zukunft durch Gesetz zu schützen.

Anschrift des Verfassers:

Thomas Stumpf, Kielsberg 45, 5063 Overath-Immekeppel

Beobachtungen zur Ruf-, insbesondere zur Balzrufaktivität
des Schwarzspechts (*Dryocopus martius*) im Jahresverlauf

Von Wilhelm Radermacher

Von den 3 Hauptrufarten des Schwarzspechts sind der Flugruf „krrr krrr“ (von anderen Autoren auch „krü krü....“, „kürr kürr“ oder ähnlich dargestellt) und der Standortruf „kliäh“ (auch „kijäh“, „kliööh“ und ähnlich beschrieben) zu jeder Jahreszeit, auch auf große Entfernungen hin, mehr oder weniger häufig zu hören. Hingegen wird der auch sehr weit hörbare Balzruf „kwih kwih“ (auch „quick ...“ oder ähnlich beschrieben) in erster Linie zur Paarungs- und Brutzeit von beiden Geschlechtern gebracht, dann auch mitunter in Verbindung mit Trommeln. Auf andere, weniger oft gebrachte und weniger weit hörbare Schwarzspechtrufe will ich hier nicht eingehen. Der Paarungsruf wird sowohl im Sitzen, wie auch im Fluge gebracht. Über die jahreszeitliche Häufigkeit der Paarungsrufe gibt es in der Literatur unterschiedliche Angaben. Blume (1962) schreibt: kwih-Ruf ist höchster Ausdruck der Fortpflanzungsstimmung in der Zeit von I bis VI, im VII bis Anfang XI wenig zu hören; Mildemberger (1984) sagt: Balz (im I) Anfang III bis Ende IV; Glutz (1980): die Balzrufe nehmen ab I zu, im III und IV Höhepunkt. Unverpaarte ♂ bis VI, dient im Herbst dem Markieren von Höhlengebieten; Bezzel (1985): in der Fortpflanzungszeit; Peitzmeier (1969): nennt nur 2 frühe Daten, den 27.XII und 21.I., häufiger im II; ich habe geschrieben (Radermacher 1977): in allen Monaten vereinzelte Balzrufe.

Da die Rufaktivität des Schwarzspechts nicht nur bei den Balzrufen individuell und jahrweise sehr unterschiedlich ist, was auch Blume (1961) hervorhebt, will ich hier einige Einzel- und Besonderheiten meiner langjährigen Beobachtungen darstellen. Seit nun 60 Jahren beobachte ich hier in nächster Nähe meines Wohnortes (die nächstgelegenen 3 Schwarzspechthöhlen, die schon sehr lange vorhanden sind, befinden sich nur 350 m entfernt von meiner Wohnung, weiterhin noch 5 andere Höhlen. Stand 1985) alljährlich Schwarzspechte, in vielen Jahren brütend. In anderen Jahren wurde wahrscheinlich oft, aber nicht immer in der weiteren Umgebung gebrütet. Dann wurden aber fast immer, vielleicht zeitweise mit Ausnahme einiger Monate während der Brutzeit, Höhlen zum Schlafen besucht. In den ersten Jahrzehnten meiner Beobachtungstätigkeit habe ich (leider !) nicht immer alle Rufdaten notiert, aber seit 1963 alle. In den früheren Jahrzehnten wird die Rufaktivität mit Sicherheit ähnlich unterschiedlich gewesen sein, wie die in der Tabelle dargestellte der Jahre 1963 bis 1985. Die Tabelle gibt Auskunft über die Zahl der Tage pro Monat, an denen Balzrufen gehört wurden. Tage, besonders im III und IV, an denen oft sehr viele Balzrufe, auch von mehreren Exemplaren, oder an verschiedenen Örtlichkeiten (z.B. 24.III.67 3 ex. gleichzeitig) gehört wurden, wurden nur als 1 Tag angegeben. Die Aufstellung zeigt die großen Unterschiede der Rufaktivitäten in den verschiedenen Jahren. Das betrifft aber nicht nur die Balzrufe, sondern auch die Flug- und Standortrufe. In verschiedenen Jahren waren sogar bei abendlichen An- und morgendlichen Abflügen zur

Tabelle der Tage pro Monat, an denen von Schwarzspechten Balz-
rufe (kwih.....-Rufreihen) gehört wurden.

Jahr	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	I - XII
1963	.	.	5	2	1	.	.	.	2	.	2	.	12
1964	3	5	2	3	.	2	2	4	2	1	1	.	25
1965	.	.	9	6	12	7	.	.	.	.	.	.	54
1966	.	5	8	12	3	1	4	2	2	.	1	1	37
1967	4	2	7	5	4	.	.	.	1	1	.	.	24
1968	.	1	16	2	8	.	.	.	.	1	.	.	28
1969	.	1	4	2	2	.	.	1	.	.	.	.	10
1970	.	2	7	3	2	2	1	.	.	.	.	.	17
1971	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2
1972	.	.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	5
1973	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	1
1974	.	.	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	4
1975	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1976	.	.	1	1	2	.	.	.	.	.	.	.	4
1977	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1978	.	.	.	1	2	.	.	.	.	.	.	.	3
1979	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
1980	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
1981	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1982	.	.	1	2	1	.	.	.	.	.	.	1	5
1983	.	.	11	11	1	1	.	.	1	.	.	.	25
1984	1	1	7	7	.	.	.	.	.	.	.	.	16
1985	.	2	12	15	4	.	.	1	2	2	1	1	38
1963-85	8	17	96	72	47	14	7	8	10	5	5	3	292

und von der Schlafhöhle keine Rufe zu hören, wie das selten der Fall ist, da dann gerade ungewöhnlich viele Rufe, besonders Flugrufe gebracht werden. In jenen Jahren konnte man oft annehmen, daß keine Schwarzspechte im Gebiet anwesend waren. Zu Gesicht bekam man dann die Spechte höchst selten, wenn man nicht durch ihre Rufe auf sie aufmerksam wurde, denn das Revier dieser Art ist sehr groß, nach Blume (1962) normal 400 - 800 ha im Mittel in Mitteleuropa. Ich sah sie dann ohne jeden Ruf hoch über dem Berg- und Waldgelände, mitunter kilometerweit zur Schlafhöhle fliegen, oder frühmorgens abfliegen. Das war auch gerade in den Jahren der Fall, wo auch nur wenige oder gar keine Balzrufe zu hören waren. Das sind wohl die großen individuellen Unterschiede, die auch Blume (1961, 1967) feststellt. So hörte er z.B. 1955 an 21, 1956 an 19 und 1958 nur an 3 Tagen (einmal noch durch Tonband provoziert) Balzrufe. Das sind Ergebnisse, wie sie auch meine Tabelle zeigt. Diese stimmen mit der Angabe von Glutz (1980), daß unverpaarte ♂ besonders viel und bis in den VI hinein ihre Balzrufe hören lassen, nicht ganz überein. In den Jahren 1966, 1984 und 1985, in denen sehr viel und lange gerufen und auch getrommelt (letzteres besonders 1985) wurde, fanden hier auch Bruten statt, genau so, wie in den Jahren 1971 und 1974, als fast keine Balzrufe gehört wurden.

Hier kurz etwas zur Trommeltätigkeit des Schwarzspechts. Sie ist scheinbar auch individuell so unterschiedlich, wie die Ruf- und Balztätigkeit. Blume (1967) gibt 5 Wirbel pro

Minute an. Ich notierte einmal 11 Wirbel in 2,5 Minuten am 5.V.83 ab 18,38 Uhr. Normal ist die Trommeltätigkeit der Spechte am Vormittag am höchsten.

Die frühesten Daten der ersten Balzrufe, wenn man die XII-Daten ausschließt, waren der 5.I.84 (abends an Schlafhöhle), der 16.I.67 und der 17.I.64. Außerdem wurden auch am 15.I.35 und 26.I.60 Balzrufe gehört. Auch aus anderen nicht in der Tabelle aufgeführten früheren Jahren habe ich noch weitere 5 Frühdaten aus dem II.

Späte Balzrufdaten ab VII führt Blume (1961) besonders auf, was wohl bedeutet, daß sie nicht allzuoft gehört wurden. Er verzeichnet aus 7 Jahren (1952 - 1958) 7 solcher Daten bis zum X, wovon aber noch 3 durch Tonband provoziert wurden, also ohne diese, die man nicht als normal bezeichnen kann, nur 0,6 pro Jahr. Ich hatte in den 23 Jahren vom VII bis XII 38 Balzrufdaten, = 1,7 pro Jahr, 1964 sogar 10 und 1985 7, alle aus Jahren, in denen auch zur Paarungs- und Brutzeit sehr viel gerufen und getrommelt wurde, und fast keine aus den Jahren, in denen in dieser Zeit nur wenig oder nicht gerufen wurde. Es scheinen sich da auch große individuelle Unterschiede abzuzeichnen.

Ob es sich bei den herbstlichen Balzrufen immer um das Markieren von Höhlengebieten bei dem Wiedererwachen der Fortpflanzungsstimmung handelt, wie es Glutz (1980) darstellt, ist wohl nicht immer feststellbar. Ich bringe hier einige besondere Beobachtungen später Balzrufe, die das vielleicht zeigen können: 30.VII. und 4.VIII.64 an beiden Tagen gegen 5,30 Uhr Balzrufe von je 2 Ex. in der Nähe von Schlafhöhlen. 18.X.64 1 Ex. fliegt 7,30 Uhr rufend (krrr....-Flugruf) über Schlafhöhlengebiet, dort antwortet ein 2. Ex. mit Balzruf, worauf das fliegende Ex. auch mit Balzruf weiter abfliegt. 4. und 11.IX.66 3 mal, bzw. 2 mal Balzrufe beim Abflug aus Schlafhöhlenbereich.

9.XI.66 7,30 Uhr 3 mal Balzruf im Höhlenbereich und einmal Antwort eines anderen Ex. mit gleichem Ruf aus sehr weiter Entfernung, wo sich keine Höhle befindet. Dann wieder 2 Balzrufreihen vom 1.Ex.

28.XII.66 9 Uhr 3 mal Balzrufreihen weit entfernt (600-700 m) von den Schlaf- und anderen Schwarzspechthöhlen.

25.IX.67 von 2 Ex. frühmorgens 3 Minuten lang lebhaft Balzrufe in schneller Folge.

16.X.85 16,25 Uhr im weiteren Höhlenbereich Balzruf, ein 2. Ex. antwortet 4 mal mit Balzruf.

12.XI.85 15,45 Uhr kommt, wie fast immer 1 Ex. mit krrr....-Flugrufen zur Schlafhöhle. 16,00 Uhr von einem dort ankommendem 2. Ex. unter anderen Rufen auch 2 mal Balzrufe.

7.VII.. 8.VII.(2 Ex.), 9.VII. und 19.VII.66 an allen Tagen oft lebhaft Balzrufe.

Zumindest bei den Spätdaten im XI und XII müßte eigentlich die herbstliche Fortpflanzungsstimmung abgebaut sein, so am 12.XI.85 bei den für die Jahreszeit tiefen Temperaturen von $-0,6^{\circ}$ bis $1,9^{\circ}$ (Tagesminimum u. -maximum).

Die vorstehenden langjährigen Beobachtungen beweisen, wie unterschiedlich die Rufaktivitäten des Schwarzspechts in den einzelnen Jahren sind. Geht man nur von Beobachtungen einiger oder gar nur von einem Jahre aus, können Ergebnisse in Erscheinung treten, die vom „normalen“ Verhalten, wie

hier bei den Rufaktivitäten des Schwarzspechts, sehr stark abweichen. Außerdem können bei vielen Verhaltensweisen auch noch regionale Unterschiede auftreten. So ist es auch verständlich, daß verschiedene Autoren, die nicht über Beobachtungsreihen vieler Jahre verfügen, zeitlich so sehr unterschiedliche Angaben machen, wie z.B. über die Rufaktivitätszeiten des Schwarzspechts. Es müssen bei allen Vogelarten, nicht nur beim Schwarzspecht, Langzeitbeobachtungen gesammelt werden, um einigermaßen richtige und zutreffende Angaben über Phänologie usw. machen zu können.

Literatur.

- Bezzel, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. Nichtsingvögel.
Blume, D. (1961): Über die Lebensweise einiger Spechtarten. Jour.f.Orn. 102 Sonderheft.
Blume, D. (1962): Schwarzspecht, Grünspecht, Grauspecht. Neue Brehm-Bücherei Nr. 300.
Blume, D. (1967): Die Trommelsprache der Spechte. Vogelkosmos 4 156-160.
Glutz v. Blotzheim, U. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9.
Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Band 2
Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen.
Radrmacher, W. (1977): Die Vogelwelt im Bergischen Land im Raume Neunkirchen-Seelscheid.

Anschrift des Verfassers: Wilh. Radrmacher Weisenbacher
Str.87 5206 Neunkirchen-Seelscheid 2

Sehr intensiv trommelnder Kleinspecht (Picoides minor) zu später Jahreszeit. Mit einigen Daten zur Trommel-tätigkeit dieser spechtart.

Von Wilhelm Radrmacher

Am 9.VI.85 bei kaltem, regnerischem Wetter (nächtliches Temperaturminimum 4,1°) brachte hier im Naafbachtal ein Kleinspecht von 10,14 bis 10,24 Uhr (MEZ) etwa 120 Trommelwirbel, davon in abgestoppten 2 Minuten 28 (14/min.) wirbel. Da in den vorhergehenden Monaten in diesem Gebiet auf zahlreichen Exkursionen kein Kleinspecht beobachtet wurde, ist diese intensive Trommel-tätigkeit zu so später Jahreszeit besonders bemerkenswert. Ich möchte deshalb einige Ausführungen bringen, die zeigen sollen, wie sehr diese Beobachtung im Vergleich mit meinen früheren an dieser Art (Radrmacher 1968, 1970, 1977, 1980), und auch mit einigen anderen Literaturangaben, vom üblichen Verhalten des Kleinspechts abweicht.

Die Trommel-tätigkeit des Kleinspechts, wie auch die anderer Spechtarten, ist jahres- und auch individuell sehr unterschiedlich. Der Kleinspecht beginnt hier oft schon im I (frühestes Datum: 2.I.77), und beendet das Trommeln meistens bis spätestens Mitte V, so wie es auch Blume (1977) angibt, sehr oft aber auch bedeutend früher. Glutz (1980) spricht von regelmäßigen (!? Verf.) Trommeln von Mitte XI bis Mitte VI, mit dem Zusatz an anderer Stelle, daß das Trommeln häufiger ist von Ende II bis V bei Ansiedlung und Verpaarung unbefruchteter. Mildenberger (1984) gibt außer meiner Daten weitere 7 aus 10 Jahren von Zenker über letztes Trommeln

zwischen dem 9.V. und 16.VI. (Mittel 31.V.). Außer meinen letzten Daten bis zum Ende der normalen Brutzeit habe ich noch 3 Trommeldaten, aber nur von einem oder nur einigen Wirbeln vom 6.VIII.34 und 9. und 12.IX.55. Es sind die einzigen, die mir zu so später Jahreszeit, auch aus der Literatur bekannt sind (Kadernacher 1968, Glutz 1980), und die wohl der herbstlichen Balzstimmung zuzuschreiben sind.

Die Trommelintensität des Kleinspechts ist, wie schon bemerkt, sehr unterschiedlich, was folgende Beobachtungen unterstreichen. Während bei 5 festgestellten Brutpaaren nur bei einem vorher wenig, und nochmals am 4.V. letztmalig kurz getrommelt wurde, wurde bei einer anderen Brut am 17.IV. letztmalig, bei 2 weiteren überhaupt nicht, und im 5. Fall nur 2 mal am 7. und 23.III. im Revier getrommelt.

Es ist bezeichnend, daß bei allen festgestellten Brutpaaren vorher und während der Brut nur sehr wenig oder gar nicht getrommelt wurde. Es scheint so, daß fest verpaarte, vielleicht schon frühzeitig im Jahr zusammengekommene ♂ und ♀ sehr wenig trommeln und rufen.

In 11 anderen Jahren, in denen im Beobachtungsgebiet wahrscheinlich keine Brut stattfand, wurde in fast allen Jahren ungewöhnlich viel und intensiv getrommelt. So wurde im Jahr 1977 zwischen dem 2.I. und 4.V. an 64 Tagen (I 8, II 15, III 22, IV 17, V 2) getrommelt. In dieser Zeit wurde 1 ♀ nur am 12.I. (auch trommelnd), 2.II., 14.IV. (auch trommelnd) und 19.IV. beobachtet. Nach dem 4.V.77 wurde hier und in der weiteren Umgebung kein Kleinspecht wieder gesehen bis zum Jahresende. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß 1977 keine Brut oder Brutversuch hier stattfand. In vielen anderen Jahren, als 1 ♂ hier viel rief und trommelte, wurde kein ♀ gesehen, sodaß man daraus schließen kann, daß das intensive Trommeln der ♂ auf die fehlenden ♀ zurückzuführen war. Fellenberg & Pfennig geben auch an, daß ein unverpaartes ♂ noch in der 2. V-Hälfte unermüdlich rief und trommelte. Als Mittel des letzten Trommelns der vorerwähnten 11 Jahre ist der 21.IV. zu nennen (30.III. - 15.V.).

Daß unverpaarte ♂ auch anderer Vogelarten sehr viel singen und balzen, dagegen verpaarte bei Beginn der Brut nur wenig oder fast gar nicht mehr singen, habe ich sehr oft beobachtet, z.B. beim Gartenrotschwanz.

Zur Trommelintensität, die auch bei der am Anfang genannten Beobachtung vom 9.VI.85 noch ungewöhnlich und für hiesiges Gebiet zeitlich aus dem Rahmen fallend war, seien hier meine früheren Beobachtungen und Literaturangaben zu Vergleichszwecken gegenüber gestellt. Voigt (1920) gibt als höchste Zahl 30 Wirbel in Folge an; Blume (1977) nennt 79 Wirbel in 14 Minuten, und Salzgebahren bis in den V hinein; Blume (1967) 12-14 Wirbel pro Minute; Glutz (1980) bis zu 14, ausnahmsweise sogar 19 Wirbel pro Minute und 79 Wirbel (wie Blume) in 14 Minuten (= 5-6/min); ebenfalls von Bozzel (1985) 14 bis maximal 19 Wirbel pro Minute. Ich habe, besonders was die Zahl der Wirbel in Folge anbetrifft, von diesen Angaben abweichend, z.B. Folgendes festgestellt: 26.II.70 (bei C,4°, leichtem Schneefall und Nebel!) 120 Wirbel in 20 Minuten. 17.I.77 oft 15 Wirbel in einer Minute, mindestens 200 Wirbel in 20 Minuten. An mehreren Tagen im III.77, besonders am 24. und 30.III. stundenlanges Trommeln (mit längeren Pausen) mit oft 100 und mehr Wirbeln in Folge (keine genauen Zählungen).

10.III.78 in 2 Minuten hintereinander 20 und 17 Wirbel pro Minute, in 25 Minuten mindestens 300 - 350 Wirbel (nicht durchgehend gezählt, aber es wurde dauernd mit ähnlicher Frequenz getrommelt, wie in den 2 abgestoppten Minuten). 29.III.78 16 Wirbel pro Minute. 6.IV. und 7.IV.78 16 Wirbel pro Minute. 11.V.84 15 Wirbel in einer Minute, 70-80 in 6 Minuten.

Für hiesiges Beobachtungsgebiet fallen die ca. 120 Wirbel in 10 Minuten am 9.VI.85 also nur in Bezug auf das späte Datum weit aus der Reihe. Von Beobachtern aus anderen Gebieten sind mir nach der mir zur Verfügung stehenden Literatur aber so hohe Trommelfrequenzen nicht bekannt. Wie oben erwähnt, sind dort nur 90 und 79 Wirbel in Folge genannt.

Diese Beobachtungen mögen zeigen, daß doch bei vielen Vogelarten noch immer wieder etwas Besonderes feststellbar ist. Beim Kleinspecht wird auch von vielen Autoren angegeben, daß über seine Lebensweise noch einiges unbekannt ist.

Literatur:

- Bezzel, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. Nichtsingvögel.
Blume, D. (1967): Die Trommelsprache der Spechte. Vogel-Kosmos 4 156-160.
Blume, D. (1977): Die Buntspechte. Neue Brehm-Bücherei Nr. 315.
Fellenberg, W. & H. G. Pfennig (1980): Weitere Mitteilung zur Brutverbreitung des Kleinspechts im Sauerland. Charadrius 16 164-166.
Glutz v. Blotzheim, U. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9
Mildenberger, H. (1984): Vögel des Rheinlandes. Band 2
Radermacher, W. (1968): Trommeln von Spechten im Winter. Orn. Mitt. 20 27-28.
Radermacher, W. (1970): Beobachtungen an Spechten. Orn. Mitt. 22 179-183.
Radermacher, W. (1977): Die Vogelwelt im Bergischen Land im Raum Neunkirchen-Seelscheid.
Radermacher, W. (1980): Beobachtungen am Kleinspecht im Bergischen Land. Orn. Mitt. 32 69-72.
Voigt, A. (1920): Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen.

Ringfunde bitte melden

Aus den Jahren 1928 bis 1985 liegen mir aus dem Oberbergischen insgesamt 190 Funde im In- und Ausland beringter Vögel vor. Da ich alle diese Ringfung nicht mit allen Angaben in meinem neuen Buch veröffentlichen konnte, beabsichtige ich, eine gesonderte Ausarbeitung zu verfassen.

Ich bitte daher alle ABO-Mitarbeiter, mir ihnen bekanntgewordene Ringfunde zukommen zu lassen, damit ich sie noch mit auswerten kann.

Anschrift des Verfassers:

Christoph Buchen, Bahnhofstr. 9, 5222 Borsbach

Zur Färbung junger Fitisse und Zilpzalpe (Phylloscopus trochilos und Ph. collybita).

Von Wilhelm Radermacher

Flosbach berichtete mir schriftlich und telefonisch über Beobachtungen von Fitisen mit gelblicher Unterseite im letzten Sommer 1985, und daß er nach Rücksprache mit verschiedenen Mitgliedern der ABO von diesen erfuhr, daß ihnen bisher bewußt keine besondere Gelbfärbung bei Fitisen aufgefallen sei. Flosbach bat mich, zu diesem Thema einen kurzen Bericht zu schreiben, was ich auch, in Anbetracht zu den oft in der Literatur fehlenden oder unvollständigen Angaben zur Färbung junger Laubsänger, für notwendig erachte.

Ich habe in den ersten Jahren meiner ornithologischen Beobachtungstätigkeit Ende der 20-er Jahre auch verschiedentlich Probleme bei der Artbestimmung von stark gelb gefärbten Laubsängern gehabt, zumal es zu damaliger Zeit kaum gute Bestimmungsbücher gab, und mir da auch noch wenig Literatur zur Verfügung stand. Erst nach einigen Jahren wurde mir klar, daß es sich bei den intensiver gelb gefärbten Laubsängern um junge Fitisse handelte, so wie es auch schon Kleinschmidt (1921) angab. Da auch in vielen neueren Bestimmungsbüchern die Gelbfärbung junger Fitisse kaum oder nicht erwähnt wird, zudem auch für junge Zilpzalpe keine, oder verschiedene nicht übereinstimmende Gefiedermerkmale gemacht werden, zeigt es sich wieder, wie wichtig meine immer wieder gestellte Forderung ist, daß sich Ornithologen nicht nur mit einem Fachbuch begnügen können, sondern deren mehrere benötigen. Das gilt auch nicht nur für Bücher mit Färbungs- und anderen Bestimmungsmerkmalen, sondern für alle, die z.B. Angaben über Verhalten, Zugzeiten, Brutbiologie usw. enthalten. Vollständig (und richtig!) kann all dieses fast niemals nur in einem Buch verzeichnet werden. Obwohl in der Ornithologie verhältnismäßig sehr viel erforscht und bekannt ist, ist aber auch noch manches, auch über allgemein verbreitete Vogelarten, nicht bekannt.

Ich habe hier aus 8 Bestimmungs- und anderen Büchern, die mir zur Verfügung stehen, und in denen Gefiederfärbungen beschrieben werden, in einer am Schluß folgenden tabellarischen Aufstellung, nach Erscheinungsjahren geordnet, die wichtigsten Angaben über das Aussehen der Jungvögel entnommen, neben denen das Fitis, auch die des Zilpzalps. Erstaunlich ist, daß auch noch in verschiedenen neueren Vogelbüchern nichts über die unterschiedliche Färbung junger und alter Fitisse vermerkt ist. Ob zum Beispiel in den späteren Auflagen des Peterson, der allgemein als eines der besten Bestimmungsbücher gilt, bei der Beschreibung des Fitis etwas geändert wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

Nach Berndt-Meise ist auch das 1. Ruhekleid beim Fitis viel gelblicher, über das Jugendkleid wird nichts gesagt. Die Jugendmauser findet nach diesen Autoren als Teilmauser im VII - VIII statt, die Ruhemauser als Vollmauser im XII - III im Winterquartier. Also müßte danach das gelbliche Jugendgefieder bei der Jugendmauser auch wieder in ein gelblicheres 1. Ruhekleid bis zum Winter übergehen.

Allgemein ist zu sagen (nach Glutz von Blotzheim 1966: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band I), daß bei vielen Vogelarten über die Mauser und den damit verbundenen Farbwechsel noch vieles nicht vollständig erforscht ist.

Literaturangaben zum Aussehen junger Fitisse und Zilpzalpe

Autor, Erscheinungsjahr und Buchtitel	Fitis	Zilpzalp
Kleinschmidt, 1921: Die Singvögel der Heimat	juv unten ganz gelb	juv gelblicher
Schüz, 1922: Vogelbüchlein	keine Angaben zu juv. ad unten mit schönerem gelb, als Zilpzalp	keine Angaben zum Jugendkleid
Flöricke, 1924: Vogelbuch	juv in der Gesamtfärbung etwas trüber, als ad	juv matter gefärbt
Peterson, et.al. 1961: Die Vögel Europas	keine Angaben zum Jugendkleid. (ad etwas gelblicher als beim Zilpzalp. Unterschiede im späten Sommer nicht mehr verlässlich) !	keine Angaben zum Jugendkleid
Berndt-Meise, 1962: Naturgeschichte der Vögel	1. Ruhekleid viel gelblicher	Jugendkleid wie ad
Heinzel, et.al. 1972: Parcys Vogelbuch	immat (1. Winter) Unterseite gelb mit Abbildung von juv !!	keine Angaben zum Jugendkleid
Campbell, 1976: Das große Vogelbuch	Jungvögel sind gelblicher auf der Unterseite	Jungvögel bräunlicher (gegenüber ad)
Nicolai, 1982: Potentia der Vögel	Jungvögel wie Altvögel (!?)	Jungvögel wie Altvögel

Anschrift des Verfassers: Meisenbacher Str. 87
5206 Neunkirchen-Seelscheid 2

Hier noch zwei weitere Bestimmungsbücher mit entsprechenden Angaben: J. Riegel

Hayman, 1980: Vögel	keine Angaben zu juv	juv wie ad, aber gelblicher
Ferguson-Lees, Willis, Sharrock, 1983: Shell Guide to the Birds of Britain and Ireland	juv oben braun, hellbraun (heller) unten; ähnlich wie ad nach Mauser im Juli-Aug., aber regelmäßiges Gelb unterhalb	juv bräunlicher (brauner) auch unten; wie ad nach Mauser im Aug.-September *(siehe Zilpzalp)

Gero Karthaus

Beobachtungen zum Nahrungserwerb des Zwergtauchers (Tachybaptus ruficollis, PALL.)

Die Wuppervorsperre und die Aggerstaustufen stellen im Rheinland wichtige Überwinterungsorte für den Zwergtaucher dar. Von September bis April kann die Art regelmäßig auf diesen Gewässern beobachtet werden. Die hohe Überwinterungsdichte, die mit zu dem höchsten in der gesamten Bundesrepublik zählen dürfte (KARTHAUS in Vorbereitung), läßt eine ideale Nahrungsbasis vermuten. Beobachtungen der Zwergtaucher bei der Nahrungsaufnahme lassen annehmen, daß insbesondere Köcherfliegenlarven (Trichoptera) dabei die Grundlage stellen. Anscheinend bieten die ausgedehnten Bestände der Wasserpistie (Elodea canadensis) in den beschriebenen Gewässern diesen Insekten optimale Entwicklungsmöglichkeiten. Mehrmals konnte ich - insbesondere an der Aggerstaustufe Ehreshoven II - das Verzehren von Köcherfliegenlarven beobachten. Dabei geschieht dies immer auf die gleiche Weise: Die Larven werden samt ihres Köchers an die Wasseroberfläche gebracht. Dort beginnen die Zwergtaucher mit einem intensiven Hin- und Herschleudern des im Schnabel festgehaltenen Köchers durch das Wasser. So werden die einzelnen verklebten Köcherpartikel, wie z.B. Steinchen und Pflanzenteile allmählich "abgewaschen". Dabei fällt der Köcher - gerade dann, wenn sich Einzelteile lösen - immer wieder aus dem Schnabel, wird aber sogleich wieder aus dem Wasser aufgenommen. Nach 10 - 15 Sekunden "waschen" sind die Köcherteile soweit entfernt, daß die Larve verschluckt werden kann. Sicherlich werden aber noch anhaftende Köcherteile mitverschluckt.

Immer wieder läßt sich dieser Vorgang beobachten. Die Tauchgänge dauern im Durchschnitt 16 Sekunden. Da aber nicht bei jedem Tauchgang Köcherfliegenlarven erbeutet werden und die Dauer des "Waschvorgangs" berücksichtigt werden muß, so ergibt sich, daß bei intensiver Nahrungssuche 1 Larve pro Minute verzehrt wird.

Köcherfliegenlarven werden in der einschlägigen Literatur (BAUER u. GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966, BANDORF 1970) zwar als wesentlicher Nahrungsbestandteil angegeben, die eigenartige Verhaltensweise zum Entfernen des Köchers wird jedoch nicht beschrieben. Die Tauchzeiten liegen im Rahmen der beschriebenen Werte.

Immer wieder wird auf Fische als Winternahrung hingewiesen (z.B. BEZZEL 1985). Öfters konnte ich auch auf den Aggerstaustufen Zwergtaucher beobachten, die Fische erbeutet hatten. Meistens waren diese so groß, daß sie erst nach häufigen Schlingversuchen oder gar nicht verschluckt werden konnten. Die Länge der Fische wurde jeweils auf ca. 10 cm geschätzt. Nach BAUER u. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966) und BANDORF (1970) werden Fische bis 11 cm Länge erbeutet und verzehrt. Bestätigt werden können die Angaben von BANDORF (1970), wonach der Zwergtaucher den erbeuteten Fisch erst in unbedrängter Position - gerne am Ufer - verschluckt. Auf der Aggerstaustufe Wiehlmünden wurde ein Zwergtaucher, der einen Fisch erbeutet hatte, 6 Minuten lang von einem Artgenossen verfolgt. Nur durch Wegtauchen und mehrmaliges Auffliegen konnte er seine Beute in Sicherheit bringen und dann in Ruhe verschlucken.

Bei anhaltenden Kälteperioden, wie z.B. im Februar 1986 sind die Aggerstaustufen weitgehend zugefroren und die Zwergtaucher müssen in die Aggereinläufe ausweichen. So ließen sich Mitte Februar 1986 von der B 55 - Brücke in Engelskirchen-Loope, die unmittelbar darunter in der Agger tauchen Zwergtaucher im nicht sehr tiefen Wasser hervorragend beobachten. Auffallend war, wie intensiv die

Tiere bei ihren Tauchgängen am Grunde liegende Steine nach Nahrung untersuchten. Dabei stocherten sie in Steinzwischenräume hinein und versuchten mit ihrem Schnabel sogar ganz unter Steine zu gelangen. Anscheinend wurde kleinere Beute auch schon unter Wasser verschluckt.

Es wäre zu wünschen, daß der Zwergtaucher auf den Aggerstautufen nicht nur Durchzügler und Wintergast bleibt, sondern auch zur Brut schreitet. Die sich weiter entwickelnden Verlandungszonen an der Staustufe Wiehlmünden könnten dies ermöglichen.

Literatur:

- BAUER, K.M. u. U.N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 1: Gaviiformes - Phoenicopteriformes. - Frankfurt
- BANDORF, H. (1970): Der Zwergtaucher. - Neue Brehm-Bücherei 430, Wittenberg Lutherstadt
- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes. - Wiesbaden

Anschrift des Verfassers:

Gero Karthaus
Saure Wiese 26
52550 Engelskirchen-Ründeroth

Das Haselhuhn im Oberbergischen Kreis

von Karl Wienhold

In allen Vogelbüchern, die die Vogelwelt im Oberbergischen Kreis beschreiben, findet man unter Haselhuhn (*Bonasa bonasia*) nur spärliche Angaben. Der Grund ist der starke Rückgang dieses rebhuhn-großen, scheuen Waldbewohners.

Als vor ca. 60 Jahren der Bauernwald, auch Schälwald genannt - dies ist ein Waldbestand, der aus Stockausschlag unserer heimischen Laubbölzer bestand und nach etwa 20-jährigem Wachstum für Ofenheizung und Laagegewinnung abgeholzt wurde -, durch eine intensive Aufforstung von Fichtenkulturen stark zurückgedrängt wurde, haben auch die bis dahin noch recht häufig vorkommenden Haselhühner ihre Lebensorte allmählich mehr und mehr verloren.

Dieser scheue Waldvogel braucht, um sich wohlfühlen und zu brüten, dichtes Hinterholz, Reisig und Gestrüpp. Aber durch die in großem Maße vorgenommene Aufforstung unserer oberbergischen Wälder mit riesigen Fichtenbeständen wurden dem scheuen Haselhuhn die zum Fortbestand notwendigen Dickungen genommen. Dies ist auch der Grund für die rapide Abnahme des Haselhuhn-Bestandes unserer Heimat. Nur von Herabfallenden Tannen- und Fichtenzapfen kann ein Haselhuhn nicht leben. Es braucht zur Ernährung Knospen, Beeren und Kätzchen und besonders als Sichtschutz unsere leider durch die Fichten verdrängten Heidelbeersträucher, die eben nur in nicht zu hohen Laubbaumbeständen als Bodenbewuchs vorkommen.

Dieses äußerst scheue Waldhuhn wird auch heute noch, aber auch nur da, wo in größeren Gebieten ein noch intakter Bauernwald vorhanden ist - sehr selten zwar -, festgestellt und beobachtet; für uns Ornithologen eine sehr erfreuliche Mitteilung.

So wurde am 14.12.1985 anlässlich einer Treibjagd in Wiehl-Scheidt am Nordhang des Wiehltals, ein mit der typischen Waldform für das Vorkommen des Haselhuhns bewachsenen Waldgebietes, mit bestehenden Feuchtstellen aus einer ca. 12-15-jährigen kleinen Fichtenschonung ein Haselhuhn hochgedrückt.

Die Jägerschaft wurde durch das mit viel Lärm erzeugende Abstreichen des Huhnes aufmerksam, das ähnlich dem prrrrt als Fluggeräusch auffliegender Fasanen ist. Der abstreichende Vogel wurde von den in der Nähe befindlichen Jägern auch am Gefieder klar als Haselhuhn angesprochen.

Als erwähnenswert erscheint, daß in genau diesem Waldgebiet 1967 ein Haselhuhn erlegt wurde. Sollte sich hier tatsächlich noch eine kleine Insel des Haselhuhnbestandes bis heute erhalten haben? Da dieses Flugwild sehr scheu ist und selten beobachtet werden kann, ist eine Bestatzbestimmung schwer auszumachen. Durch intensive Beobachtung dieses Gebietes werde ich versuchen, Aufschlüsse über einen etwaigen Bestand zu erhalten.

In dem großen, zusammenhängenden Waldgebiet der alten Bremig, zwischen dem Fließchen Wiehl und dem Alpebach, den Ortschaften Dreisbach bis Frekhausen, sowie von Alpe bis Ohlhagen, das in einer Entfernung von 3 km zu obigem Standort liegt, wurde 1983 ebenfalls ein Haselhuhn im Langenbachtal durch einen stöbernden Jagdhund hochgedrückt. Der Vogel verbarg sich hier unter dem aufgeschichteten Reisig eines durch Kahlschlag abgeholzten Laubwaldbestandes.

Die Waldform entspricht auch hier der des Standortes bei Scheidt, eines noch für die Umwelt intakten Waldes, der in seiner ursprünglichen Form erhalten blieb. Da heute wieder mehr und mehr zur Laubwoldaufforstung übergegangen wird, kann es sein, daß auch unser so selten gewordenes Haselhuhn wieder Einzug in unsere Wälder nimmt. Dies aber auch nur dann, wenn unsere Jägerschaft sich nur als Heger versteht und beim Anblick dieser seltenen Vogelart den Finger vom Abzug läßt.

Anschrift des Verfassers:

Karl Wienhold, Wildparkstr. 4, 5276 Wiehl-Hühender

Zu: Zur Häufigkeit von Winter- und Sommergoldhähnchen im Oberbergischen Kreis (Berichtsheft 7-1985-S. 22 f)

Zu der dort aufgeführten Anmerkung schreibt Herr K. Fiedler (AG Avifauna Hessen) mit Schreiben vom 17.12.1985:

- " In Bezug zur Verbreitung und Häufigkeit hessischer Brutvögel wurde für das Sommergoldhähnchen festgestellt, daß es
1. flächendeckend, d.h. auch in den Tallagen Hessens vorkommt, sofern natürlich der Brutbiotop vorhanden ist;
 2. und daß in Bezug auf die vertikale Verbreitung eine deutlich höhere Brutdichte ab 300 m NN beobachtet wird.

Ich muß zugeben, daß diese Angabe mehr auf qualitative und weniger auf quantitative Erhebungen basiert. Es muß m.E. auch davon ausgegangen werden, daß die Dichte mit steigender Höhe in den Mittelgebirgen "stufenlos" zunimmt, d.h. ein scharfer Übergang wird sicher nicht feststellbar sein."

J. Riegel

Zunahme des Sommergoldhähnchens (*Regulus ignicapillus*) im nördlichen Oberbergischen Kreis?

Von Peter Herkenrath

Flosbach (1985) wirft die Frage nach dem Häufigkeitsverhältnis von Winter- (*Regulus regulus*) und Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*) im Oberbergischen auf und zitiert die diesbezüglich erstaunlich widersprüchlichen Literaturangaben. Er selbst stellte von 1983 bis 1985 in der Brutzeit ein Verhältnis von Wintergoldhähnchen 56% zu Sommergoldhähnchen 44% fest (Flosbach a.a.O.).

Aufgrund dieses Aufsatzes habe ich meine Beobachtungen des Sommergoldhähnchens zusammengestellt. Leider habe ich auf meinen Exkursionen die Zahl der gehörten Wintergoldhähnchen nicht notiert, so daß mir ein Vergleich beider Arten nicht möglich ist. Meinen Zahlen liegen die Beobachtungen des Sommergoldhähnchens zwischen dem 1.5. und dem 31.7. aus dem Raum Hückeswagen/Wipperfürth zugrunde. Die nicht wenigen Durchzugsdaten aus den Monaten März und April bleiben also unberücksichtigt.

Tab.: Beobachtungen des Sommergoldhähnchens (singende und nichtsingende Ex.) und Zahl der Exkursionen von mindestens zwei Stunden Dauer (um sicherzustellen, daß für die Art geeignete Lebensräume begangen wurden) im Raum Hückeswagen/Wipperfürth zur Brutzeit 1975-1985

Jahr	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Zahl der Exkursionen	5	8	4	2	0	5	2	4	7	3	10
Zahl der Sommergoldhähnchen	0	0	0	0	0	4	0	2	4	3	2

Während die Zahl der Exkursionen sich nicht wesentlich geändert hat (Spearman'scher Rangkorrelationskoeffizient bei Bindungen (Sachs 1984: 311f.) $r_{s,B}=0,11$; $p_2 \gg 0,2$), hat die Zahl der jährlich beobachteten Sommergoldhähnchen deutlich zugenommen ($r_{s,B}=0,68$; $p_2 < 0,05$). Mein Bruder Thomas fand 1985 im Raum Hückeswagen/Wipperfürth das Sommergoldhähnchen zur Brutzeit an sieben Stellen, 1974 dagegen nur an zwei. In den Jahren vor 1975, als ich den Gesang der Art noch nicht sicher erkennen konnte, sah ich lediglich 1973 ein Ex.

Die Daten lassen vermuten, daß selbst Ende Mai noch Durchzügler oder sonstige nichtrevierbesitzende ♂ auftreten: je ein Ex. sang am 30.5.74 (Beobachter: P. Herkenrath) und am 31.5. und 1.6.82 in Gärten im Stadtbereich Hückeswagen, wo eine Brut wegen der kaum geeigneten Habitate unwahrscheinlich ist und längerer Aufenthalt sicher aufgefallen wäre.

Den deutlichsten Hinweis auf ein Brüten der Art bemerkte ich am 14.6.80, als ein Ex. im Wald an der Bevertalsperre Nistmaterial trug.

Der gänzliche Ausfall der Sommergoldhähnchen auf meinen Exkursionen Mitte der 70er Jahre mag noch an fehlenden Kenntnissen über den Gesang liegen. Doch insgesamt drängt sich der Eindruck auf, daß die Zahlen eine tatsächliche Zunahme der Art im Norden des Oberbergischen widerspiegeln. Das könnte möglicherweise mit einem erweiterten Nahrungsangebot an Insekten durch die Säureschäden in den Wäldern zusammenhängen. Die Ausbreitung des Waldsterbens wird aber langfristig auch Winter- und Sommergoldhähnchen gefährden (Hölzinger & Kroymann 1984), so daß eine Untersuchung ihrer Bestandsdynamik dringend erwünscht ist.

Literatur:

FLOSBACH, H. (1985): Zur Häufigkeit von Winter- und Sommergoldhähnchen im Oberbergischen Kreis. Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen, Berichtsheft 7:22-23. - HÖLZINGER, J. & B. KROYMANN (1984): Auswirkungen des Waldsterbens in Südwestdeutschland auf die Vogelwelt. Ökol. Vögel 6:203-212. - SACHS, L. (1984): Angewandte Statistik. 6. Aufl. Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo.

Anschrift des Verfassers: Peter Herkenrath, Rader Str.15, 5609 Hückeswagen

Nachweis der Schleiereule (Tyto alba) in Hückeswagen/Oberbergischer Kreis

Von Peter Herkenrath

Während Thiede & Jost (1965) die Schleiereule (*Tyto alba*) noch als im Oberbergischen "regelmäßig verbreitet" bezeichnen konnten, mußte Kowalski (1982) das Verschwinden der Art als Brutvogel feststellen. Die letzte Brut im Oberbergischen Kreis fand 1981 bei Lindlar statt; außerdem liegen noch einige Nachweise nach dem schleiereulenfeindlichen Schneewinter 1978/79 vor, jedoch, so weit mir ersichtlich, nicht mehr nach 1981 (Buchen 1984, Kowalski 1982).

In Hückeswagen blieb wie in anderen Kirchen des Oberbergischen ein von J. Tiedt (Gummersbach) angefertigter Schleiereulennistkasten bisher unbenutzt. Er befindet sich im Turm der Ev. Johanniskirche, aus dem mein Vater noch Jahre nach dem "Jahrhundertwinter" 1962/63 die Rufe dieser Eule gehört hatte.

Im September 1983 erhielt ich nun von G. Schmela (Hückeswagen) einige Schleiereulengewölle aus dem Turm der Kath. Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt. Die Artzugehörigkeit bestätigte Dr. H. Vierhaus (Bad Sassendorf), der auch den Inhalt analysierte: 12 Ex. Schabrackenspitzmaus (*Sorex coronatus*), 2 Ex. Feldmaus (*Microtus arvalis*), je 1 Ex. Erdmaus (*Microtus agrestis*) und Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*). Vierhaus hält die Gewölle für nicht sehr alt, vermutlich "nicht früher als 1980 produziert" (briefl. Mitt.).

Herrn Vierhaus danke ich herzlich für die Bestimmung und Analyse der Gewölle.

Literatur:

BUCHEN, C. (1985): Naturwissenschaftliche Beiträge zur Tier- und Pflanzenwelt des Oberbergischen Kreises unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinde Morsbach. Heinerzhagen. - VAN DER KOOIJ, M. & J. (1985): Gewölleuntersuchung von der Schleiereule. Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen, Berichtsheft 7:20-21. - KOWALSKI, H. (1982): Die Vogelwelt des Oberbergischen Kreises. Gummersbach. - THIEDE & JOST (1965): Vogelwelt im Oberbergischen. Gummersbach.

Anschrift des Verfassers: Peter Herkenrath, Rader Str.15, 5609 Hückeswagen

Gero Karthaus

Mauersegler (Apus apus L.) als Verkehrsoffer

Nicht nur Amphibien, Reptilien und Arthropoden sind durch das 500.000 km lange Straßennetz in der Bundesrepublik Deutschland, auf dem 30 Millionen Fahrzeuge bewegt werden, zunehmend gefährdet. Immer wieder sind auch Vögel vom Unfalltod betroffen.

An dem Autobahnzubringer L 302 bei Engelskirchen-Bickenbach machte ich Mitte Juni 1985 folgende Beobachtung:

Bei regnerischem Wetter klarte es nur für kurze Zeit auf, wobei dann auch kurzfristig die Sonne schien. Die Asphaltdecke der Straße erwärmte sich dabei schnell, so daß sich ein Temperaturgefälle zu den Wiesen- und Böschungsbereichen am Straßenrand bildete. Als Folge präferierte eine Vielzahl von Insekten den mikroklimatisch günstigeren Straßenbereich. So wunderte es nicht, daß immer wieder Mauersegler während solcher Wetterbedingungen dicht über der Straße jagten. Innerhalb von 2 Tagen wurden dabei mindestens 8 Tiere durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen getötet.

Die Autos fahren an dieser Stelle in etwa mit einer Geschwindigkeit von ca. 90 - 110 km/h. Der gesamte Bereich ist über eine Länge von 1,5 km frei zu übersehen. Die Mauersegler hätten also die herannahenden Fahrzeuge schon frühzeitig bemerken können. Anscheinend wurde ein sich näherndes Auto aber nicht rechtzeitig als Hindernis erkannt, wobei es dann den Vögeln trotz ihrer erheblichen Geschwindigkeit und Wendigkeit nicht möglich war, bei Jagdflügen über der Straße auszuweichen.

Anschrift des Verfassers:

Gero Karthaus
Saure Wiese 26
5250 Engelskirchen-Ründeroth

Spuren im Schnee

Bei einer Exkursion am 11. März 1985 durch den T. B. Wald 1985 bemerkte ich in einem Laubwald tausende Abdrücke von kleinen Füßen im Schnee. Es fiel mir auf, daß es sich um die Fußabdrücke von Mäusen handelte, die sich auf dem Schnee bewegten. Nach einem kurzen Blick auf den Schnee sah ich, daß es sich um die Fußabdrücke von Mäusen handelte, die sich auf dem Schnee bewegten.

Bei einer Exkursion am 14. März 1985 durch den T. B. Wald 1985 bemerkte ich in einem Laubwald tausende Abdrücke von kleinen Füßen im Schnee. Es fiel mir auf, daß es sich um die Fußabdrücke von Mäusen handelte, die sich auf dem Schnee bewegten. Nach einem kurzen Blick auf den Schnee sah ich, daß es sich um die Fußabdrücke von Mäusen handelte, die sich auf dem Schnee bewegten.

Bei einer Exkursion am 17. März 1985 durch den T. B. Wald 1985 bemerkte ich in einem Laubwald tausende Abdrücke von kleinen Füßen im Schnee. Es fiel mir auf, daß es sich um die Fußabdrücke von Mäusen handelte, die sich auf dem Schnee bewegten. Nach einem kurzen Blick auf den Schnee sah ich, daß es sich um die Fußabdrücke von Mäusen handelte, die sich auf dem Schnee bewegten.

Bei einer Exkursion am 20. März 1985 durch den T. B. Wald 1985 bemerkte ich in einem Laubwald tausende Abdrücke von kleinen Füßen im Schnee. Es fiel mir auf, daß es sich um die Fußabdrücke von Mäusen handelte, die sich auf dem Schnee bewegten. Nach einem kurzen Blick auf den Schnee sah ich, daß es sich um die Fußabdrücke von Mäusen handelte, die sich auf dem Schnee bewegten.

Die Entfernung vom Wasser der Talsperre betrug in allen 3 Fällen bis etwa 60 m.

Die Zahl der nun tatsächlich eichelsuchenden Enten ist schwer festzulegen, da der Abstand der Fußabdrücke beim Watschelang doch verhältnismäßig kurz ist. Sicher kann man davon ausgehen, daß es doch jeweils mindestens 50 Stück gewesen sein müssen, die im Entenmarsch von der Talsperre kamen und auf Nahrungssuche gingen. Bei der Gesamtzahl der wassernen Stockenten von etwa 300 Stück, denn nur diese Art kann es gewesen sein, wäre die genannte Zahl auch realistisch.

P. Herkenrath, dem ich diese Beobachtungen mitteilte, fand in der Literatur die Bestätigung, daß Stockenten u.a. auch Eicheln suchen und verzehren.

Fang eines "großen Vogels"

Am 27. November 1985 wurde von einem Herrn B. ein großer Vogel gefangen, der in Wipperfürth-Ahe auf der schneenassen Straße lag. Telefonisch wurde ich über den Fang eines "Fischreiher" benachrichtigt, verbunden mit der Frage, was nun mit dem Vogel geschehen solle oder wie und womit man ihn füttern könne.

Da hier doch Schwierigkeiten bestanden, hat sich Herr B. anschließend an Herrn Dr. Schmidt vom Vogelpark Eckenhagen gewandt, der auch bereit war den Reiher aufzunehmen.

Als ich zum Mitfahren abgeholt wurde, es war nach 17,00 Uhr und heftiges Schneetreiben, konnte ich trotz der Dunkelheit feststellen, daß es keinesfalls ein Graureiher war. In dem hellen Arbeitsraum von Dr. Schmidt war die Bestimmung leicht: es war ein Haubentaucher. Er stellte einen nicht voll ausge-mauserten Jungvogel fest, der dadurch keine volle Flugfähigkeit besaß. Da wir die Teiche im Vogelpark wegen der geringen Tiefe für nicht geeignet hielten, der Vogel aber unverletzt war, schlug Dr. Schmidt vor, ihn auf ein größeres Gewässer wieder auszusetzen. Noch am Abend gegen 20,00 Uhr wurde er auf der Neye-Talsperre bei Wipperfürth in die Freiheit entlassen. Zwei Tage später konnte ich ihn dort nochmals beobachten.

Es ist schon ein besonderes Erlebnis, einen lebenden Haubentaucher in den Händen zu halten und die im Verhältnis zum Körper kleinen Flügel und den gefährlichen dolchartigen Schnabel betrachten zu können.

Das Wetter an diesem Tag: Tagestemperaturen um 0°, geschlossene Schneedecke, ab nachmittags heftiges Schneetreiben mit Verwehungen.

Anschrift des Verfassers:

Hans Flosbach, Sudetenlandstr. 9, 5272 Wipperfürth

Merke: Nicht jedes "hiäh" stammt von einem Mäusebussard. Oft ist es ein Eichelhäher.

VOGELNAMEN IM WANDEL DER ZEITEN

(Gerhard Bornewasser)

In den Jahren vor dem 1. Weltkrieg schrieb Hermann Löns seine Bücher. Sie enthalten eine Fülle von Vogelbezeichnungen, deren heutige Bedeutung sich z.T. aus dem Text ergibt, zum anderen Teil aber einer Erklärung bedarf. Aus der großen Zahl von Vogelnamen habe ich nur einen Teil herausgesucht.

- 1) HOLSTER = norddeutsche Bezeichnung für die Elster (*Pica pica*)
- 2) BEWERBÜCK, HILFELSZIEGL, HEERSCHNAPPE = Bekassine (*Gallinago gallinago*) 3) HAINPITZ = Weißstorch (*Ciconia ciconia*)
- 4) Kattuhle = Waldkauz (*Strix aluco*)
- 5) DOLLERCHÉ = Heidelerche (*Lullula arborea*)
- 6) KILUT (nach seiner Stimme) = Großer Brachvogel (*Numenius arquata*)
- 7) MARKWART, HOLZSCHREIER = nichelhäher (*Gurrulus glandarius*), den man in Radevormwald MARKLEF nennt
- 8) PEST- und STERBEVOGEL sind die unregelmäßig erscheinenden nördlichen Vögel wie Kreuzschnäbel (Gattung *Loxia*), Seidenschwanz (*Bombycilla garrulus*) und Tannenhäher (*Myiophaga caryocatactes*), der bei Löns auch Hußhäher genannt wird.
- 9) Piewitt = Kiebitz (*Vanellus vanellus*)
- 10) Rauk = Kolkrabe (*Corvus corax*)
- 11) STÜSSER = Habicht (*Accipiter gentilis*)
- 12) WIGELWAGEL, PFINGSTVÖGEL, GIL DAMEL = Pirol (*Oriolus oriolus*)
- 13) SCHACKER = Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*)
- 14) KÖNIGSSPECHT = Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)
- 15) MURKE = Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) in Schweden: Porkulla
- 16) BRUCHWEISSKEHLCHEN = weißsterniges Blaukehlchen (*Cyanosylvia svevica* auch *Luscinia Cyanosylvia svevica*)
- 17) Mandelkrähe = Blauracke (*Coracias garrulus*)
- 18) GRAUKRÄHE = Nebelkrähe (*Corvus corone cornix*)

Die Bezeichnungen GRAUANTSCHEN, KUHSTAUBEN, DICKFUSS, HELLJÄGER, ACKERHÄHNCHEN, LERKÖNIGSMEISE, BIRSENROHRSTÄNGER, WALDSCHWÄRMER, HÖRSCHWABEL und NACHTREGENPFLIFER möchte ich bei einer der nächsten Zusammenkünfte zur Diskussion stellen. Wer kann sie klassifizieren?

Dr. P. Frey beschrieb vor etwa 40 Jahren die heimische Vogelfauna z.T. mit Namen, die wir heute anders benennen. Da er aber jeweils den lateinischen Namen beifügte, kann man schnell den heute gebräuchlichen Namen herausfinden. Einige Beispiele:

- 1) WEINROSSER = Rotdrossel (*Turdus iliacus* früher *T. musicus*)
- 2) HEUSCHRECKENSÄNDER = Feldschwirl (*Locustella naevia*)
- 3) GARTENSCHÜTTER = Gelbspötter (*Hippolais icterina*)
- 4) GELBKÖPFIGES GOLDHÄHNCHEN = Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*)
- 5) FEUERKÖPFIGES " = Sommer " (*R. ignicapillus*)
- 6) BERSTERHÄHN = Grauhammer (*Emberiza calandra*)
- 7) TRAUFERFLIEGENFÜGER = Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)
- 8) ABENDEFALE = Rotfußfalke (*Falco vespertinus*)
- 9) HELLER WASSERHÜHNER = Grünschenkel (*Tringa nebularia*)
- 10) ROSTROTE LIMOSE = Pfuhlschnepfe (*Limosa lapponica*)
- 11) Die Lappentaucher werden noch STEISSFUSS genannt.

Literatur: Hermann Löns: Aus Forst und Flur

Im Wald und auf der Heide

Dr. P. Frey: Die Vogelfauna von Leverkusen und Umgebung

Peterson, Mountfort, Hollow: Die Vögel Europas 12. Aufl.

Heinzel, Fitter, Parslow: Pereys Vogelbuch

Sylter Tagebuchblätter eines Hobbyornithologen vom

30.11.-20.12.1985

von Günther Rosahl

(Der 2. Teil folgt in Heft 9)

30.11.

In eine weiße Zuckerbäckerlandschaft hat der Rauhereif Felder, Bäume und Gehöfte in Deutschlands nördlichster Ecke verwandelt. Wir fahren mit dem Autozug über den Hindenburgdamm, die gleibende Weite des Wattenmeeres schmerzt fast in den Augen. An den eisfreien Stellen hunderte von Brandgänsen und Eiderenten.

Auf Sylt hüllt uns dicker Nebel ein. Immer schon wollten meine Frau und ich auch einmal im Winter ans Meer zu den Seevögeln, die wir bisher nur im Frühjahr oder Herbst an der Ostsee betreut haben. Jetzt bot uns Prof. Dr. Bruns auf der Biol.Station List diese Möglichkeit.

1.12.

Die Station für Vogelbeobachtung und Naturschutz mit Informationszentrum des Bundes für Lebensschutz sollte für drei Wochen unser Domizil werden. Das wurde es besonders am ersten Tag; denn Eisregen und völlige Vereisung zwangen uns, im Haus zu bleiben.

2.12.

Im Winterhalbjahr vom November bis März steht die Vogelplanbeobachtung hier an erster Stelle. Meine Aufgabe war die tägliche arten- und mengenmäßige Erfassung der Vogelbestände in bestimmten Beobachtungsgebieten von Sylt und zu bestimmten Zeiten sowie deren Registrierung in Tageslisten. Außerdem hatte ich ca. 26 km Strandlinie im Nordteil der Insel wöchentlich einmal nach toten und verölten Vögeln abzusuchen und diese zu registrieren.

Auf einer Rundfahrt verschaffte ich mir heute erst mal einen Überblick über mein Einsatzgebiet und stattete auch der Vogelkoje Kampen einen ersten Besuch ab. Sie wurde bereits 1767 für den Entenfang eingerichtet und nach Schließung des Fangbetriebs 1935 als historische Anlage unter Naturschutz genommen. Der sie umgebende "Urwald" und die alten Teiche lassen einen voller Wehmut der Zeiten gedenken, als es der Natur noch wenig ausmachte, wenn hier im Herbst Zehntausende von Enten gefangen wurden. Seit 1971 wurde die Kampener Vogelkoje vom DBV betreut. Jetzt wechselt der Pächter, hoffentlich erhalten die Nachfolger den urwüchsigen Charakter dieser Anlage.

Ellenbogen, der ausgedehnte Nehrungshaken im Norden der Insel, ist das nördlichste Territorium der Bundesrepublik, an dessen einsamen Strand ich eine junge Frau treffe, die eine leicht verölte Trottellumme aufgenommen hat. Wir fahren mit dem munteren Vogel zur Seevogelrettungsstation nach Tinnum. Frau Unruh, weit über Sylt hinaus als "Mutter der Seevögel" bekannt, betreut hier z.Z. ca. 70 umweltgeschädigte Individuen: zumeist Trottellummen, Eider- und Trauerenten sowie Möwen. Hoffentlich lassen sich die vorerst geretteten Vögel später auch wieder in die harte Natur zurückführen.

3. 12.

Königshafen heißt die weite Bucht, die im Norden von der Wattseite des Ellenbogens und im Süden vom Möwenbergdeich des Lister Koogs begrenzt wird. Diese seichte, verschlickte Bucht ist ornithologisch sehr lohnend. Brandgänse und Austernfischer sind wohl das ganze Jahr hier vertreten, wenn auch nicht in solchen Mengen wie jetzt im Winter, aber heute zählte ich auch ca. 100 Ringelgänse und 200 Pfeifenten, ein Beweis dafür, daß der Westteil mit seinen Wasserpflanzen ein ideales Nahrungsterrain für diese beiden Vegetarierarten ist. Umso erstaunter bin ich dann allerdings, als ich gerade dort die roten Markierungstonnen für das militärische Übungsgelände am Strand und im Wasser sehe. Aber bei dem schlechten Wetter können die Kampfflugzeuge wohl nicht operieren, so daß auch die vielen Limikolen - ich zähle über 300 Pfuhlschnepfen, ca. 60 Alpenstrandläufer sowie einige Rotschenkel und Goldregenpfeifer - heute hier in Ruhe Nahrung suchen können.

4. 12.

Die Blidselbucht zwischen Kampen und List ist sicher eine der landschaftlich reizvollsten Strecken am Sylter Wattenmeer, wenn sie auch heute nur den Möwen gehört. Der zweistündige Kontrollgang bei ablaufendem Wasser ergibt erfreulicherweise keine Totfunde von Vögeln; aber sicher hat die Aasmöwe, wie der Friese die Silbermöwe nennt, ihre Rolle als Gesundheitspolizei schon wahrgenommen.

Nachmittags am Rantumbecken, diesem berühmten Europareservat, empfängt uns leider dichter Nebel und außer einem Kornweibchen, das dicht neben unserm Auto herschaukelt, kann ich leider nichts ausmachen.

5. 12.

Ein regnerischer Tag; aber interessant, weil ich in den Dünen einem Schwarm von ca. 50 Birkenzeisigen begegne. Was sind das für hübsche Kerlchen, mitten im Winter die Hähnchen mit roter Stirn. Prof. Bruns, der sie einige Tage später auch sieht, erzählt mir, daß sogar ein Polarbirkenzeisigmännchen dazwischen ist.

6. 12.

Orkanböen aus West umtoben die Station. Da zieht es uns natürlich zur Brandung an den Weststrand. Wir fahren nach Wenningstedt. Schon auf dem Parkplatz, ca. 25 m über dem Meer fliegt uns der Meerschäum um die Ohren. Die ganze Westküste ist heute mit der ärosolhaltigen Luft ein riesiges Inhalatorium. Meine Frau schafft es nicht, sich gegen den Sturm über die Dünen ans Meer zu kämpfen. Als ich dann aber unten unmittelbar vor den gewaltigen Wellenbergen stehe, bin ich über die relative Ruhe im Windschatten der Brandung erstaunt. Noch mehr wundere ich mich aber über die viele Meter breiten und bis zu einem Meter hohen Teppichrollen der Schaumberge, die den Strand aufwärts rollen. Ich weiß, daß dies die geballte Kraft der Schadstoffe ist, die die Nordsee verseuchen, eine Massenproduktion von Algen, wie ich sie noch nie gesehen habe.

7. 12.

Der Sturm hat abgeflaut, da kann ich eine drei Stunden lange Wanderung um den Ellenbogen machen. Seltsam daß dort trotz der Kälte und des Westwindes Stärke 8 ein Surfer mit gelbem Segel über den Königshafen kreuzt. Ein großer schwarzer Hund wildert inzwischen, wie ich mit dem Glas ausmache, in den Dünen hinter Kaninchen und Schafen her. Vor dem forschen Surfer gehen Schwärme von Seevögeln hoch, einen Teil davon hatte ich im westlichen Königshafen gerade ausgezählt:

36 Ringelgänse, 144 Brandgänse und ca. 280 Pfeifenten. Ich treffe dann den Störenfried auf dem Parkplatz in der Mitte vom Ellenbogen und frage ihn, ob sein Verhalten im Naturschutzgebiet richtig sei. Da ernte ich nur ein höhnisches Lachen; denn schon wegen der Aktivitäten der Luftwaffe könne hier keine Rede mehr von Naturschutz sein. Im übrigen kämen gleich seine Jägerfreunde, dann würde ich mich über das Geballere hier noch mehr wundern. 8.12.

Heute schauen wir uns einmal die Lister Strandhalle an. Sie steht nach der letzten Sturmflut im November unmittelbar vor dem Abgrund. Man weiß hoch nicht, wie man diese touristische Attraktion retten soll.

Mit einem Spektiv 30 x 75 sehe ich heute erst, wie viele Schell- und Eisenten draußen vor dem Weststrand schwimmen, ganz zu schweigen von den großen Pulks der Eiderenten im Vordergrund. Diese Pulks bestehen am Weststrand fast nur aus Weibchen und unausgefärbten Männchen. Je näher man dem Lister Tief am Nordstrand kommt, je höher wird die Zahl der ausgefärbten Eidererpel, die sich dort in den rauen Strudeln offenbar wohlfühlen. 9.12.

Bei Regen ist zumindest die Beobachtung aus dem Auto möglich, wobei die heruntergekurbelte Seitenscheibe als Stativ dient. Darauf läßt sich dann ein mit Reis gefüllter Beutel gut als Unterlage für das Spektiv verwenden. So kann ich auch bei schlechtem Wetter verlässliche Daten für meinen Tagesbericht nach Hause bringen. Ein Schwarm von ca. 150 Großen Brachvögeln auf den Feuchtwiesen des Katrevells war heute die Attraktion. 10.12.

Endlich mal ein trockener Tag mit einigermaßen Sicht. Der gilt der Hörnummehrung, einem Sandhaken, der mir während dieses Syltaufenthaltes den größten Vogelreichtum bescherte. Prof. Bruns zählte mit mir um die Wette, wir kamen beide auf mindestens 1000 Pfeifenschneepfen, um nur eine Art zu nennen. Ich kann mir vorstellen, wie groß das Nahrungsangebot für diese vielen großen Vögel sein muß und bange um den Bestand dieses Areals; denn ich weiß, daß diese Konzentration arktischer Watvögel ja nur die Folge der Verkleinerung von Watt- und Schlickflächen in anderen Teilen der Nordsee ist.

Im Hörnum-Hafen zeigt Prof. Bruns mir noch eine Eismöwe, übrigens die erste, die ich zu Gesicht bekomme. 11.12.

Die Ölvogelzählung am Nordstrand Ellenbogen ergibt heute 4 Opfer. Trotzdem ein schöner Vormittag, fast wie an arktischen Stränden im Sommer.

Auch nachmittags gutes Wetter, leicht bedeckt aber windstill. Am Nordstrand viele Eider-, Eis-, Trauer- und Schellenten - fotogerecht. Direkt beim fotografierenden Professor fällt klirrend ein Schwarm zutraulicher Schneeammern ein. 12.12.

Schon am frühen Morgen sind wir am Morsumkliff. Nur wer sich für Erdgeschichte interessiert, hält es hier im eisigen Wind aus. In dieser mächtigen Steilwand tut sich Sylts älteste Geschichte auf, ein Schnitt durch eine Million Jahre.

Vor dem aufkommenden Schlechtwetter flüchten wir ins Dünencafé "Sansibar", wo wir in gemütlicher Atmosphäre auf die tobende See und die hohen Dünen schauen.

Zum Flug des Graureihers mit gestrecktem Hals

von Johannes Riegel

In jüngster Zeit beschäftigten sich zwei Artikel aus dem Bereich des Bergischen Landes mit dem Flug des Graureihers. Beide Artikel gehen insbesondere darauf ein, daß der Graureiher (*Ardea cinerea*) im Flug auch den Hals ausstreckt.

1. W. Radermacher stellt in seinem Bericht "Flug des Graureihers mit gestrecktem Hals" (Ornith. Mitt. 35-4-1983, S. 90-91) fest, daß
 - in der Bestimmungsliteratur häufig nur von einem Flugbild ausgegangen wird, das den Reiher mit S-förmig gekrümmten Hals im Gegensatz zum ausgestrecktem Hals anderer langhalsiger Großvögel zeigt;
 - der Graureiher "beim Auffliegen oder Landen oder sonst auf kürzeren Strecken, z.B. beim Erscheinen eines Raubvogels, auch einmal den Hals ausstrecken kann."

Er berichtet von 5 Beobachtungen, die er in dem kurzen Zeitraum vom 1.11.1982-31.1.1983 in seinem Beobachtungsgebiet machte. Das Tier (die Tiere?) flog mit gestrecktem Hals über längere Strecken (ca. 50-700 m).

2. G. Karthaus erwähnt in einer Mitteilung des Charadrius (21-3-1985, S. 143) "Graureiher streckt Hals im Flug aus", daß ein Graureiher an der Aggerstaustufe Bücherhausen-Haus Ley (Oberb.Kreis) bei geradem Flug (nach Erreichen einer Flughöhe von ca. 100 m) dann den Hals "mehrmals für jeweils 10-15 sec ausgestreckt" hatte. Wie lang die Flugstrecke dabei war, ist nicht erwähnt. Karthaus vermutet allerdings, daß der Auslöser zum Ausfliegen wohl der Beobachter selbst war.
3. Hinzu kommen die eigenen Beobachtungen von H. Kowalski, die dieser an der Wiehlalsperre machte (in: Die Vogelwelt des Oberbergischen Kreises, 1982). Der Graureiher kann den Kopf im "Flug ausstrecken, wenn er den "krük-Ruf ausstößt."

Eine eigene Beobachtung aus dem Raum Bergneustadt-Wiedenest soll das oben Erwähnte ergänzen.

Am 21.12.1985 (8.15 Uhr) fliegt ein Graureiher auf ca. 100 m Entfernung aus einer hohen Fichte ab, während der Beobachter näherkommt.

Dabei hält er den Hals S-förmig gekrümmt, als er die Wiese überfliegt. Nachdem er den anschließenden Fichtenbestand erreicht, streckt er den Hals aus und fliegt so etwa 150 m über die Fichten hinweg. Dann jedoch kreist er, den Hals wieder S-förmig gekrümmt, über dem Fichtenwald, streckt ihn dann kurz aus, um anschließend im Fichtenbestand zu landen. Hierbei hat es den Anschein, als ob der Graureiher im Hinblick auf die später erfolgte Landung den Hals schon während der Flugphase ausstreckt. In diesem Gebiet hält(en) sich an zwei Fischteichen- und teilweise auch am Bachufer der Dörspe ziemlich regelmäßig 1 (2) Graureiher auf. Der aufgescheuchte Reiher fliegt dann häufig in den nahegelegenen Fichtenbestand.

In der Beurteilung dieses Sachverhaltes spricht W. Radermacher von "abnorm fliegenden Reihern" bzw. vom "anscheinend abnormen Verhalten eines oder einiger Individuen." G. Karthaus indes vermutet, daß es sich beim Flug mit ausge-

strecktem Hals "durchaus um eine spezifische Verhaltensnorm" handelt, die "jedoch nur selten auftritt und deshalb immer als ungewöhnlich empfunden wird."

Anschrift des Verfassers:

Johannes Riegel, Ibitschenstr. 25, 5275 Bergneustadt

E X K U R S I O N E N

Exkursion am 17.11.1985

"Beverteich und Wuppervorsperre Hückeswagen"

Leitung: Hans Flosbach -14 Teilnehmer-

Arten: am Beverteich: Höckerschwan, Teichrallen, Bleßrallen, 12 Graureiher (teilweise ankommend), Stockenten, 3 m 1 w Tafelente, 1 w Schellente, 2 Krickenten, 1 Zwergtaucher, 3 Bekassinen, (gut beobachtbar am Schilfrand), 1 Junghabicht.

Arten an der Wuppervorsperre: 67 Zwergtaucher, Stockenten, Teichrallen, Bleßrallen, 1 Höckerschwan.

Wetter: kalt und sonnig

Exkursion am 15.12.1985

"Vogelwelt am Unterbacher See"

Leitung: Peter Pavlovic -10 Teilnehmer-

Arten im Verlauf des Rundgangs: mehr als 100 Erlenzeisige mit einigen Distelfinken gemischt, mindestens 8 Haubentaucher, 1 Zwergsäger o, ca. 200 Tafelenten, Teichrallen, Schnatterenten (ausgewogenes Geschlechter-Verhältnis), 4 Pfeifenten, Lachmöwen

FLEDERMÄUSE



ZUM AUSSTERBEN VERURTEILT ... ?

Heimlich, wie ihr ganzes Dasein, und von der Öffentlichkeit fast unbemerkt, werdet sie in absehbarer Zeit aus unserem Lande für immer verschwunden sein - wenn nicht schnell etwas geschieht, was ihr Überleben sichert.

Durch den Verzehr großer Mengen Schadinsekten sind Fledermäuse wichtige Helfer bei der biologischen Schädlingsbekämpfung. Sie bilden ein nicht zu ersetzendes Glied in der ökologischen Vernetzung, womit ihnen auch eine nicht zu unterschätzende ökonomische Bedeutung zukommt.

Da Fledermäuse reine Insektenfresser sind, verschlafen sie den insektenarmen Winter in kühlen, ruhigen Kellern oder in Erdöffnungen, wie Stollen, Höhlen u.ä., verschiedentlich auch in hohlen Bäumen. Im Sommer wohnen die Tiere auf ruhigen, dunklen Dachböden schiefergedeckter alter Häuser, hinter Fassadenverkleidungen oder ebenfalls in Baumhöhlen.

Als nachtjagende Insektenfresser haben sich Fledermäuse eine ökologische Nische erschlossen, in der es kaum Nahrungskonkurrenten und nur sehr wenige natürliche Feinde gibt. Der Mensch ist der Hauptfeind - wie bei vielen anderen Tier- und Pflanzenarten auch.

"Was interessieren mich Frösche? Was habe ich eigentlich von wilden Orchideen? Wozu sind denn Fledermäuse gut?" Diese oft gehörten Fragen werden von Menschen gestellt, die in vielerlei Hinsicht Raubbau an der Natur betreiben.

Weil auch viele Fledermaus-Bestände heute schon kurz vor dem Erlöschen stehen, ist Hilfe dringend nötig!

Wie aus Presse und Rundfunk vielleicht bekannt, habe ich in diesem Zusammenhang vor vielen Jahren damit begonnen, mich um den Schutz und die Erhaltung unserer heimischen Fledermaus-Fauna zu kümmern. Da es sehr schwierig ist, heute noch vorhandene Fledermaus-Aufenthalte ausfindig zu machen, bin ich auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen!

- Wer weiß, wo im Sommer Fledermäuse wohnen? - Dachböden, Speicher?
- Wer kennt Winterquartiere? - Kellergewölbe, Höhlen, Stollen?
- Wo häufen sich Flugbeobachtungen während der sommerlichen Abendstunden?
- Wer gestattet mir, im Keller oder Speicher seines Hauses nach Fledermäusen zu suchen?
- Wer ist an einem Merkblatt über Fledermausschutz interessiert? (Bitte frankierten und adressierten Rückumschlag beifügen) - Auch ein DIA-Vortrag steht zur Verfügung! Bitte anfragen!

Wenn Sie auch nur eine dieser Fragen beantworten können, sollten Sie sich mit mir in Verbindung setzen.

Bitte rufen Sie mich an oder schreiben Sie mir.

- Vielen Dank -.

Auszug aus einem Handzettel zum Fledermausschutz von:

Franz-Georg Kolodzie, Siefener Str. 11 - Wildbergerhütte,
5226 Reichshof

Fledertierschutz

Den Kampf um die Mausohr-Wochenstube verloren!

Im Berichtsheft Nr. 6 (1985) berichtete ich unter der Überschrift "Den Kampf um den Erhalt einer Mausohr-Wochenstube in Morsbach gewonnen?" über die Bemühungen um eine vom Aussterben bedrohte Fledermausart.

In dem Beitrag stellte ich die Frage, ob sich der Kampf lohnen wird und die seltenen Fledermäuse trotz unmittelbarer Renovierungs- und Neubauarbeiten die Wochenstube auf dem Speicher der Alten Volksschule in Morsbach beibehalten werden.

Jetzt kann man abschließend feststellen, daß der Kampf verloren wurde. Durch den Teilabriss der Schule oder durch einen im verbleibenden Teil des Gebäudekomplexes lebenden Steinmarder sind die Mausohren 1985 erstmals seit über 60 Jahren nicht mehr in ihre Wochenstube zurückgekehrt.

Am 3.1.1986 kam hinzu, daß wahrscheinlich durch Brandstiftung der Speicher des alten Schulgebäudes total ausbrannte. Somit ist die einzige im Bergischen Land noch bekannte Mausohr-Wochenstube von Menschenhand vernichtet worden.

Umfrageergebnisse werden kostenlos zugeschickt

In den vergangenen Jahren habe ich mehrere Umfragen durchgeführt. Auch viele ABO-Mitarbeiter haben mir Datenmaterial zur Verfügung gestellt, und ich habe ihnen versprochen, das jeweilige Umfrageergebnis zukommen zu lassen. Die Ergebnisse der Umfragen habe ich in meinem Buch "Naturwissenschaftliche Beiträge zur Tier- und Pflanzenwelt des Oberbergischen Kreises" veröffentlicht.

Ich bin gerne bereit, Interessierten das jeweilige Umfrageergebnis in fotokopierter Form zukommen zu lassen. Es handelt sich um folgende Umfragen, bei denen ich jeweils mehr oder weniger umfangreiches Material sammeln konnte:

- Kranichdurchzug 1968-1985 über dem Oberbergischen Kreis
- Tannenhäherinvasionen 1968/69 und 1977 im Oberberg. Kreis
- Fichtenkreuzschnabelinvasion 1984 im Kreisgebiet
- Kuckuckvorkommen 1985 im Gebiet zwischen Gurrersbach und Altenkirchen
- Fledermausquartiere 1980-1985
- Säugetierumfrage 1985 (bitte Säugetierart angeben)
- Amphibienumfrage 1985 (bitte Amphibienart angeben)
- Orchideenerhebung 1980-1985 im Oberbergischen Südkreis

Einigen Gewährsleuten habe ich versprochen, bei seltenen Tier- und Pflanzenarten (z.B. Fledermäusen und Orchideen) die Biotope nicht bekanntzugeben. Haben Sie bitte Verständnis dafür, daß ich mich im Interesse des Artenschutzes an dieses Versprechen halte.

Anschrift des Verfassers:

Christoph Buchen, Bahnhofstr. 9, 5222 Morsbach

Gero Karthaus

Ein Lerchensporn-Auwald bei Ränderoth

Die Auwälder, die in den Überflutungsbereichen der oberbergischen Flüsse wuchsen, sind fast ausnahmslos beseitigt oder in hohem Maße anthropogen verändert worden. Nutzungskonkurrenzen durch Siedlungsdruck und intensive Landwirtschaft waren und sind die Ursache für die umfangreichen wasserbautechnischen Eingriffe, welche die Dynamik einer Flußauwe unterbinden und damit die ursprüngliche Vegetation dieser Bereiche grundlegend verändern. So finden sich nur noch sehr wenige eng begrenzte Stellen an den Läufen von Agger, Wiehl und Leppe, an denen die Ufervegetation als naturnah oder sogar als natürlich bezeichnet werden kann.

Im westlichen Kreisgebiet finden sich insbesondere in der Gemeinde Engelskirchen noch kleinere naturnahe Auenwaldreste im Bereich der Agger. Der interessanteste und wohl ursprünglichste Auwaldrest befindet sich unterhalb von Ränderoth. Er umfaßt einen etwa 100 m langen und bis 20 m breiten Uferstreifen, der in seinen tiefer gelegenen Teilen bei Hochwasser episodisch überschwemmt wird. Die höher gelegenen Bereiche werden nur noch alle Jahre bei extremem Spitzenhochwasser erreicht. Wie alle naturnahen Auwälder zeichnet sich der Standort durch die farbigen frühblühenden Geophyten aus, die im Laufe des Jahres von anderen feuchtigkeits- und nährstoffliebenden Wald- und Saumarten abgelöst werden.

Folgende Vegetationsaufnahme soll die charakteristische Pflanzengemeinschaft des Bereiches deutlich machen.

Das Symbol oder die erste Zahl hinter dem Pflanzennamen geben die "Artmächtigkeit" an, d. h. eine kombinierte Schätzung von Abundanz und Deckungsgrad. Es bedeutet: r = Einzelfund; + = spärlich, 1 = reichlich, aber weniger als 5 % der Aufnahme- fläche deckend; 2 = 5 - 25 % der Aufnahme- fläche deckend; 3 = 25 - 50 % der Aufnahme- fläche deckend.

Die zweite Zahl kennzeichnet die Soziabilität; 1 = einzeln wachsend; 2 = gruppen- oder horstweise wachsend; 3 = truppweise wachsend.

Aufnahmedatum 06.05.85, sowie Nachtrag am 15.06.85

Fläche: 25 m², kaum merklich nach Süden zur Agger hin geneigt.

Baumschicht: 60 % deckend

Strauchschicht: 30 % deckend

Krautschicht: 90 % deckend

Moosschicht: weitgehend fehlend

Baumschicht: *Acer pseudo-platanus* (Bergahorn) 1.1; *Quercus petraea* (Stieleiche) +.3; *Carpinus betulus* (Hainbuche) +.1; *Fraxinus excelsior* (Esche) +.1

Strauchschicht: *Acer pseudo-platanus* (Bergahorn) 1.1; *Rubus fruticosus* (Brombeere) 1.1; *Corylus avellana* (Hasel) +.1; *Carpinus betulus* (Hainbuche) +.1; *Euonymus europaeus* (Pfaffenhütchen) +.1

Krautschicht: *Corydalis cava* (Hohler Lerchensporn) 4.3; *Anemone nemorosa* (Buschwindröschen) 3.3; *Aegopodium podagraria* (Zaungiersch) 3.2; *Lamium galeobdolon* (Gelbe Taubnessel) 2.2; *Polygonum bistorta* (Schlangenknoterich) 2.2; *Urtica dioica* (Brennnessel) 1.2; *Anemone ranunculoides* (Gelbes Windröschen) 1.1; *Ranunculus ficaria* (Scharbockskraut) 1.1; *Gagea lutea* (Waldgoldstern) 1.1; *Adoxa moschatellina* (Moschuskraut) 1.1; *Filipendula ulmaria* (Mädesüß) 1.1; *Athyrium filix-femina* (Frauenfarn) 1.1; *Pteridium aquilinum* (Adlerfarn) 1.1; *Galium aparine* (Klettenlabkraut) +.1; *Alliaria petiolata* (Knoblauchsrauke) +.1; *Dryopteris spec.* (Dornfarn) +.1

Eine botanische Kostbarkeit stellt insbesondere *Corydalis cava* dar,

der wahrscheinlich hier seinen letzten natürlichen Standort im gesamten Oberbergischen Kreis hat. Darüber hinaus sind auch *Anemone ranunculoides* und *Gagea lutea* als sehr seltene Florenelemente des Oberbergischen zu betrachten. Zumindest *Anemone ranunculoides* dürfte sich im Oberbergischen auf den Aggerabschnitt bei Runderoth beschränken. In weiteren Bereichen wurden noch zusätzlich notiert: *Stellaria holostea* (Große Sternmiere); *Stellaria nemorum* (Hain-Sternmiere); *Glechoma hederacea* (Gundermann); *Arum maculatum* (Aronstab); *Heracleum sphondylium* (Bärenklau); *Galanthus nivalis* (Schneeglöckchen); *Anthriscus sylvestris* (Wiesenkerbel); *Allium ursinum* (Bärenlauch); *Alnus glutinosa* (Schwarzerle); *Sambucus nigra* (Schwarzer Holunder); *Polygonatum multiflorum* (Salomonssiegel); *Symphytum officinale* (Beinwell); *Epilobium angustifolium* (Schmalblättriges Weidenröschen); *Petasites hybridus* (Pestwurz); *Senecio fuchsii* (Fuchs-Krenzkraut); *Geum urbanum* (Nelkenwurz); *Stachys sylvatica* (Waldziest); *Poa nemoralis* (Hain-Rispengras).

SCHUMACHER (1955) erwähnt, daß mit dem Bau der Aggerstaustufe Haus Ley der letzte lorchenspornreiche Eichen-Hainbuchenwald des ganzen Bergischen Landes vernichtet wurde. Der heutige Standort liegt nur wenige hundert Meter unterhalb des in den 50er Jahren zerstörten Bereiches.

Vergleicht man die Pflanzenspektren miteinander, so fehlen einige Arten, die im alten Auwaldbereich ansässig waren, die Charakterpflanzen sind größtenteils jedoch noch vorhanden. So ist der Lorchensporn-Auwald im Oberbergischen zumindest an dieser Stelle fragmentarisch erhalten geblieben.

Den Auwaldbereich soziologisch genau einzuordnen, ist nicht einfach. Da es sich um eine Fagetalia-Gesellschaft handelt, ist eindeutig. Dafür stehen folgende Charakterarten (nach OBERDORFER 1983): *Allium ursinum*, *Lamium galeobdolon*, *Anemone ranunculoides*, *Corydalis cava*, *Fraxinus exelsior*.

Kritisch wird es, wenn man zwischen dem Alno-Ulmion-Verband (Hartholz-Auenwälder) und dem Carpinion Verband (Eichen-Hainbuchenwälder) entscheiden muß. Als Charakterart des Alno-Ulmion gilt *Gagea lutea*, für das Carpinion sprechen *Stellaria nemorum* und *Carpinus betulus*. SCHUMACHER (1955) stellt den vernichteten Auenwald eindeutig zum Carpinion-Verband. Der hier beschriebene Bereich dürfte auch dazu tendieren, insbesondere deshalb, weil typische Sickerfeuchtezeiger auftreten. Hier käme dann das Stellario-Carpinetum (Stieleichen-Hainbuchen Auenwald) in Betracht. Andererseits sind auch deutliche Anklänge an das Stellario-Alnetum glutinosae (Bach-Eschen-Erlenwald) gegeben. Beide Gesellschaften beschreibt LOHMEYER (1970) ausführlich aus den Bröl-Bachbereichen. Ihnen fehlen jedoch Arten wie *Anemone ranunculoides* und *Corydalis cava*, so daß zu vermuten ist, daß an der Agger kalkführende Sedimente diesen Pflanzenarten ein Vorkommen ermöglichen. Das Stellario-Alnetum glutinosae stellt den typischen Saum an Bächen (ELLENBERG 1982) und ist im Oberbergischen noch einigermaßen verbreitet. Das Stellario-Carpinetum ist aufgrund seiner nährstoffreichen Böden meist zu Wirtschaftsgrünland umgewandelt. Der Lorchensporn-Auwald bei Runderoth muß für das Bergische Land als bedeutsamer Bereich gelten und deshalb umfassend vor pessimisierenden Einwirkungen geschützt werden.

Literatur:

- ELLENBERG, H. (1982): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. - Stuttgart. (3. Aufl.)
LOHMEYER, W. (1970): Über einige Vorkommen naturnaher Restbestände

- des Stellario-Carpinetum und des Stellario-Alnetum glutinosae im westlichen Randgebiet des Bergischen Landes. - Schriftenreihe f. Vegetationskunde 5: 67 - 74.
- SCHUMACHER, A. (1955): Lerchensporn-Eichen-Hainbuchenwald bei Haus Ley. - Nachr. Bl. Oberberg. Arbeitsgem. f. naturwissenschaftl. Heimatforsch. 7: 22 - 25.
- OBERDORFER, E. (1983): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. - Stuttgart. (5. Aufl.)

Anschrift des Verfassers:

Gero Karthaus
Saure Wiese 26
5250 Engelskirchen-Ründeroth

Buchbesprechung

Einhard Bezzel: Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes (Nichtsingvögel)
Aula-Verlag, Wiesbaden, 1985, 792 S., 98,- DM.

Das Erscheinen dieses Buches löste vielerorts Verwunderung aus: Was soll ein Kompendium der Vögel Mitteleuropas, wo es doch das Handbuch von BAUER u. GLUTZ VON BLOTZHEIM (bisher 9 Bände erschienen) gibt? Für diejenigen, die das Handbuch der Vögel Mitteleuropas besitzen, ist der neue Bezzel sicherlich keine wesentliche Wissensergänzung. Für denjenigen aber, der diese umfangreichen und ausführlichen Werke nicht besitzt, ist das neue Buch jedoch ein hervorragendes Nachschlagwerk und eine interessante Fundgrube.

Das Kompendium gibt knappgefaßte aber informationsreiche Angaben über die einzelnen Arten, wobei die Artmonographien in der üblichen Weise strukturiert sind. Es scheint, als ob hier die wesentliche Essenz des Inhaltes des umfangreichen Handbuches nachzulesen ist. Dem Autor ist zweifelsohne gelungen, was er im Vorwort andeutet: Das Wichtigste zusammenzufassen! Damit ist ein kompaktes Nachschlagwerk für die alltägliche Praxis entstanden, das sogar den glücklichen Besitzern des Handbuches von BAUER und GLUTZ als Übersichtsorientierung dienen kann und für den interessierten Vogelkundler, der dieses große Werk nicht besitzt, als unentbehrliche Arbeitsgrundlage dringend zu empfehlen ist.

Gero Karthaus

Berichtigung

Betr.: Vogelkundliche Beobachtungen, Zeitraum 16.9.1984 - 15.3.1985 im ABC-Berichtsheft 7 (1985), Seite 8: Sumpfhöhreule
Aufgrund einer absichtlichen Falschangabe des Finders ist der Fundort des Vogels unrichtig. Das Tier ist nicht im Bergischen Land bei Durbusch, sondern in der Innenstadt von Düsseldorf gefunden worden.

Gero Karthaus